



Mehrener Blätze

Nr. 17 | Juni 2023

Dorfzeitung der Gemeinde Mehren

5. Jahrgang



Vorgestellt

Vier Mehrener
Persönlichkeiten im Portrait

Vormerken

Erster Mehrener Baby-
und Kinderflohmarkt

Vorbereitung

Der Dorfgarten wird für
den Sommer fit gemacht

Sommerzeit - Lesezeit

Liebe Leserinnen und Leser!

Mit großer Freude präsentieren wir Ihnen die Sommerausgabe des Merrener Blättje, die Ihnen wie immer spannende oder lustige Anekdoten und interessante Einblicke in das Geschehen unseres schönen Ortes bietet.

Wir möchten Ihnen mit zwei Artikeln einen Einblick in das Gasthaus Zimmermann gewähren, welches seit Generationen ein fester Bestandteil unserer Gemeinde ist. Das Gasthaus Zimmermann wird seit über 60 Jahren von „Sanni“ geführt. Wer kennt sie nicht? Das Gasthaus Zimmermann war ein Treffpunkt für junge und alte Menschen. Hier wurde gefeiert, getanzt und gelacht. Heute ist es nur noch an zwei Abenden in der Woche geöffnet. Doch die Stammgäste bleiben der Wirtsfrau treu.

Ein weiterer Artikel informiert Sie über die Physiopraxis von Vanessa Weiler, die in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen feiert.

Rudi Heck, ein echter Merrener Jung, hat es nach über 40 Jahren wieder in seinen Heimatort gezogen, nachdem er in verschiedenen Pfarreien als Pfarrer tätig war.

Die Ganztagsgrundschule Mehren hat wieder einen Rektor. Wolfhard Siegmund leitet die Geschicke und gibt einen Einblick auf seine Arbeit und sein Bestreben an der Schule.

Die Geschichten und Anekdoten, die wir in diesem Heft präsentieren, lassen uns nostalgisch werden und erinnern uns daran, wie wichtig solche Orte für den Zusammenhang einer Gemeinde sind. Das zeigt uns auch die 14. Folge der Straßen-, Haus- und Familiennamen.

Wie weit sind die Vorbereitungen und Arbeiten in Oohse Joaden vorangeschritten? Lesen Sie selbst oder gehen Sie einfach mal hin und schauen, was schon alles dort wächst und gedeiht.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Sommerausgabe und hoffen, dass Sie darin Inspiration, Unterhaltung und eine Prise Gemeinschaftsgeist finden.

Des Weiteren möchten wir allen Autoren, Fotografen und Mitarbeitern des Merrener Blättje für ihre unermüdliche Arbeit und ihren Einsatz danken.

Sie haben es wieder einmal geschafft, den Inbegriff unseres Dorfes einzufangen und sie in diesen Seiten lebendig werden zu lassen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine schöne Sommer- und Urlaubszeit.

Gaby Schmidt
und das gesamte
Redaktionsteam

Veranstaltungen 2023

- 17./18. Juni | Dorf- und Gästefest
Musikverein Mehren
- 27.-29. Juli | ADAC Eifel Rallye Festival
- 05. August | Sommerfest in
Wagners Landhaus
- 09./10.09. | Mehrener Kirmes
- 28. Oktober | Baby- & Kinderbasar



Stand: 7.06.2023

Das alles finden Sie in dieser Ausgabe

Vorwort	2
Save the date	2
Mehrener Monatsreport	3
Oohse Joaden - der Mai macht alles neu	6
Bilderrätsel	9
Zufriedenstellender Saisonabschluss	10
Willkommen zur Freiluftsaison	10
Impressum	10
Bestes Laufwetter am 31. Lehwaldlauf	11
Sponsoren bei der E-Jugend	12
1. Mehrener Baby- und Kinderflohmarkt	12
Die Seite für die Kleinen	13
Seit zwei Jahrzehnten in Mehren aktiv	14
Müll auf dem Friedhof	16
Neuer Schulleiter der GTGS Mehren	18
Als Spätberufener in den Dienst Gottes	19
Gastwirtin mit Herz und Seele	21
Gasthaus Zimmermann	22
Vom Nürburgring	25
Mehren früher und heute	26
Von Albertes bis Zirpes - Teil 14	28
Die Heuernte	34
Das Fuchsoratorium	35

Mehrener Monatsreport

+++ März 2022 bis Juni 2023 +++

Was ist in den drei Monaten seit der letzten Ausgabe des Merrener Blättje in unserem Dorf passiert? Hier können Sie das Wichtigste noch einmal nachlesen.

01.03.2023 |

Gemüseland Mehren und Hofladen geschlossen

Das riesige Treibhaus von Gemüseland Mehren ist nicht bepflanzt. In diesem Jahr gibt's also keine Mehrener Tomaten und auch der Hofladen bleibt geschlossen.



+++++

09.03.2023 | Kein Wolf in Mehren

Auf einer Weide in der Mehrener Gemarkung nahe der „Demerather Brücke“ wurden vier Schafe gerissen und eines verletzt. Die Vermutung, dass auch hier ein Wolf zugeschlagen hat, bestätigte sich nicht. Die Untersuchung ergab, dass angeblich ein Hund der Übeltäter war.

+++++

17.03.2023 | MV Mehren spendet

Bei dem Konzert des Musikverein Mehren e.V. zum Jahresauftakt am 29.01.2023 in der Pfarrkirche wurden 820€ Spendengelder gesammelt. Mit dieser Spende unterstützt der Musikverein die Dauner Tafel und die SSG Spendenaktion „Hilfe für Luisa“.

+++++

25.03.2023 | Drei Meisterbriefe nach Mehren

Nach erfolgreich bestandener Prüfung vor der Handwerkskammer Trier gehen drei Meisterbriefe nach Mehren:

- Jasmin Haubrich | Friseurmeisterin
- Daniel Stolz | Kraftfahrzeugtechnikermeister
- Michael Weber | Elektrotechnikermeister

+++++

25.03.2023 | „Tag des Aufräumens“

30 freiwillige Helfer folgten dem Aufruf der Ortsgemeinde, um an den Mehrener Straßen- und Wegerändern einen „Frühjahrsputz“ durchzuführen. Eine beachtliche Menge



Müll wurde eingesammelt - von anderen achtlos, unverantwortlich und vorsätzlich in die Umwelt geworfen. Nach dem Einsatz wurden die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer mit einem von „Wagners-Landhaus“ gespendeten Imbiss entlohnt.

+++++

31.03.2023 |

Freiwillige Feuerwehr Mehren + Grundschule

Den Viertklässlern der Grundschule Mehren wurden im Unterricht der sichere Umgang mit Feuer und die von Bränden ausgehenden Gefahren nahegebracht. Natürlich ge-



hörte dazu auch der Besuch des Feuerwehrgerätehauses am Marktplatz, wo die Mehrener Feuerwehrleute Andreas Bley, Tobias Schmitz, Florian Thelen und Michael Weber den interessierten Schülern Rede und Antwort standen.

+++++

03.04.2023 | Sägewerk Tombers stellt Insolvenzantrag

Die seit den 1970er Jahren im Mehrener Gewerbegebiet ansässige Tombers Hartholz GmbH & Co. KG mit zur Zeit elf Mitarbeitern hat beim Amtsgericht Wittlich den Insolvenzantrag gestellt. Der Betrieb läuft jedoch weiter.



+++++

05.04.2023 | Autounfall im Lehwald

In der Frühe gegen 6.00 Uhr prallte auf der Darscheider Straße im Lehwald ein 34-jähriger Fahrer unter Drogeneinfluss wegen unangepasster Geschwindigkeit mit seinem PKW frontal gegen einen Baum.

08.04.2023 | Klappern an den Kartagen

Bis zu 53 Kinder versammelten sich am Karfreitag und Kar Samstag, um zu verschiedenen Tageszeiten mit dem traditionellen „Klappern“ durch das Dorf zu ziehen. Es war ein Spaß für Jung und Alt.



+++++

10.04.2023 | Pferdesegnung in Steiningen

Nach dreijähriger Coronabedingter Unterbrechung fand am Ostermontag wieder die traditionelle Pferdesegnung im Mehrener Filialort Steiningen statt. Nach dem Kimeshochamt segnete Pastor Jonas Weller 59 Pferde.



+++++

21.04.2023 | Fachwerkhaus-Abbruch

Eines der letzten Mehrener Fachwerkhäuser, das zum Teil baufällige und somit nicht mehr bewohnbare Haus Am Beckersberg wurde abgebrochen. Es war das Geburtshaus des Eifelmalers und Mehrener Ehrenbürgers Peter Otten (*1909 +2005).



+++++

01.05.2023 | Mehrener Maibaum

Die Corona-Beschränkungen sind gefallen. Die Mehrener Dorfjugend stellte daher einen besonders schönen und großen Maibaum im Herbrand's Hof auf.

+++++

**06.05.2023 | Feuerwehrübung im Bus-Depot**

Auf dem Gelände der Spedition Müller im Gewerbegebiet Mehren ist eine große Bus-Flotte des ÖPNV stationiert. Um für den Ernstfall gewappnet zu sein, fand hier im Zusammen-



hang mit dem Ergonomic Day der DB (Deutsche Bahn) eine Übung der Freiwilligen Feuerwehr Mehren mit anschließender Unterweisung in die verschiedenen Bus-Modelle statt.

+++++

26.05.2023 | Haushalt 2023 für Mehren genehmigt

Ortsbürgermeister Erwin Umbach freut sich, dass der Haushaltsplan der Ortsgemeinde Mehren erstmals so früh im Jahr genehmigt ist. In den Jahren zuvor erfolgte dies immer erst im Herbst.

29.05.2023 | Radfahrer verunglückt tödlich

Vermutlich schon am Pfingstsonntag stürzte ein 49-jähriger Mann mit seinem Elektrofahrrad auf einem abschüssigen Feldweg am südlichen Dorfrand. Ein Spaziergänger fand ihn am Morgen des Pfingstmontag. Der Notarzt konnte nur noch seinen Tod feststellen.

+++++

08.06.2023 | Fronleichnam

13 Mehrener Frauen aus allen Altersklassen trafen sich am Tag vor Fronleichnam, um an der Grundschule den Blumenteppeich in akribischer Handarbeit zu legen. Das Ergebnis lässt sich auf der Titelseite bewundern.



+++++

10.06.2023 | Mehrener Klausenwallfahrt 2023

14 Pilger machten sich nach dem Segen durch Kooperator Rudi Heck von Mehren aus zu Fuß auf den 40km weiten Weg nach Klausen. In Hasborn kamen zwei und in Wittlich weitere elf Pilger hinzu.



Die Fußpilger unweit der Mehrener Mühle. Darunter auch, wie seit vielen Jahren Leo Harnau aus Schalkenmehren (mit dem Pilgerkreuz), der mit über 80 Lebensjahren die Wegstrecke problemlos meisterte.

OOHSE JOADEN

DER MAI MACHT ALLES NEU

Von Gudrun Theis

In diesem Jahr begann das Gartenjahr tatsächlich erst Ende April. Aufgrund der nassen und kalten Witterung haben wir erst am letzten Aprilsamstag mit den Vorbereitungen der Beete beginnen können. Der abgelagerte Pferdemist, den wir bis in den Garten geliefert bekommen hatten, wurde in die Hochbeete und den Tomatenüberstand eingearbeitet. Die Erdbeeren wurden mit Stroh eingepackt und die Beete mit der Gartenfräse bearbeitet. Zusätzlich wurde das Unkraut entfernt. Die Beete sind in diesem Jahr unter Beachtung von Fruchtwechsel und Fruchtfolge eingeteilt worden. Wir hatten im letzten Jahr eine Gartenskizze angelegt und dieses Jahr geschaut, was kann in der Folge wohin, damit der Boden die

optimalen Bedingungen bietet. Dazu gehörte auch das Wege zwischen den Beeten angelegt wurden, die mit Rindenmulch abgedeckt sind, damit eingesäte Flächen nicht betreten werden müssen.



Am ersten Samstag im Mai meinte der Wettergott es gut mit uns. Bei strahlendem Sonnenschein wurden die Kartoffeln gepflanzt, die Bohnen, Erbsen, sowie die vorgezogenen Gemüsepflanzen gesetzt. Auch Zwiebeln, Möhren und Rote Beete wurden gesät. Zwei Wochen später, nach den Eisheiligen, durften dann endlich auch die Kürbis-, Zucchini- und Tomatenpflanzen, die von Daniel und Hannah vorgezogen wurden, in den Garten umziehen. Die Inka-Mischung mit dem Mais, Bohnen und Kürbissen hat in diesem Jahr auch wieder einen Platz in unserem Garten gefunden. Die Tomaten haben ihren Platz im Unterstand bekommen, dazu gesellt sich Basilikum, den wir in Töpfe gesät haben und der später raus gepflanzt wird. Die Wildkräuter, die wir im vergangenen Jahr geschenkt be-



kommen haben, sind alle wiedergekommen und warten darauf, in Salaten, Soßen und Tees ihre Wirkung und ihren Geschmack zu entfalten. Da wir nicht alle kennen wäre es toll, wenn jemand, der sich damit auskennt, uns die Verarbeitung und Wirkungsweise erklären kann. Wir würden gerne Schilder dazu erstellen.

Oohse Joaden ist aber nicht nur ein reiner Nutzgarten, sondern soll an die Bauerngärten von früher erinnern. Aus diesem Grunde haben wir die Dahlien, die bereits im vergangenen Jahr einen Platz im Garten hatten, in diesem Jahr in die Mitte des Gartens gepflanzt. Wir hoffen, dass Sie wieder so schön blühen wie im vorigen Jahr.

Ein Hochbeet haben wir wie im letzten Jahr mediterran bepflanzt. In dem anderen wurden Radieschen und Chili gesät, sowie Kohlrabi für die Nachpflanzung im Beet, wenn die vorgezogenen Kohlrabi geerntet sind. In einer anderen Ecke des Gartens hat Beate einen Färbegarten angelegt. Wir hoffen, dass alle Pflanzen gedeihen und wachsen, damit im August, die von ihr geplante



Aktion für Kinder angeboten werden kann. Nähere Informationen dazu auf der Internetseite des Dorfgartens.

Unseren Naschgarten haben wir um weitere Himbeer-, Johannisbeer-, Brombeer- und Heidelbeersträucher ergänzt. Die Obststräucher, die wir in Bioqualität eingekauft haben, wurden entsprechend den Pflanzanleitungen eingepflanzt. Damit diese nicht dem Rasenmäher oder Freischneider zum Opfer fallen, wurden den Sträucher aus Blumentöpfen, denen der Boden abgeschnitten wurde, einen „Kragen“

verpasst. Deshalb nicht wundern, die Pflanzen stehen nicht in den Töpfen in der Wiese. Wir hoffen, dass alle anwachsen und tränken diese noch ein paar Wochen regelmäßig. Vielleicht können wir ja schon in diesem Jahr die ersten Früchte naschen.

Im Spätsommer des letzten Jahres wurden einige Erdbeeren neu gepflanzt, die sind so gut angewachsen, so dass wir in diesem Jahr hoffentlich wieder viele leckere Erdbeeren ernten können. Der Rhabarber, der sich über den vielen Regen im Frühjahr gefreut hat, ist in



diesem Jahr sehr üppig gewachsen und darf geerntet werden.

Auch um den Garten herum hat sich einiges getan. In der Hütte ist das Ameisen-volk wieder eingezogen, das auch schon im letzten Jahr dort bis zum Sommer gewohnt hat. Dieses Jahr haben sie ihr Nest in ein Regal gebaut. Vielleicht kann uns ja jemand die Art bestimmen und uns informieren,

ob sie das Holz der Hütte beschädigen und ausziehen müssen.

Das Insektenhotel haben Anfang Mai viele Wildbienen genutzt und in die Hohlräume ihre Brutzellen gebaut. Diese haben sie mit einem Pollen-Nektar-Gemisch gefüllt und ihre Eier darin abgelegt und den Hohlraum verschlossen, wie man auf den Bildern erkennen kann. Hoffentlich werden daraus viele neue Bienen, die um den Dorfgarten hoffentlich genug Nahrung finden. Wir mähen die Wiese nicht mehr so oft bzw.



nur die Wege, damit die Bienen und andere Insekten auch einen Lebensraum bei uns finden können.

Liebe Mehrener, macht doch mal einen Spaziergang in den Dorfgemeinschaftsgarten. Erfreut euch an allem was da kreucht und fleucht und bedient euch an allem was schon erntereif ist.

PS.: Die Hochbeete oder die Tomaten im Unterstand dürfen gegossen werden, wenn sie trocken sind. Die Gießkannen stehen vor den Wasserfässern.

Wer gerne mit gärtnern möchte, oder sich einfach nur für das Dorfprojekt interessiert, ist herzlich eingeladen an jedem 1. Samstag im Monat ab ca. 10:30 bis 12:30 Uhr in den Dorfgarten zu kommen. Für weitere Informationen könnt ihr gerne Martina Bley ansprechen oder ihr schaut auf unsere Webseite.

Auch für dieses Gartenjahr gilt unser Motto: Ernten ist jedem erlaubt und auch wenn er nicht mit gärt. Über einen kleiner Obolus für das „Geerntete“ in unserem Kasten an der Hütte würden wir uns aber freuen. Es wird für die Beschaffung des Saatguts verwendet.

Wir hoffen auf eine gutes Gartenjahr und ganz viele neue Mitstreiter, eure Dorfgärtner. ♦



Bilderrätsel

An dieser Stelle finden Sie, liebe Leserinnen und Leser, immer ein kleines Bilderrätsel. Dabei zeigen wir eine Stelle in Mehren in Form eines stark vergrößerten Ausschnitts. In der darauffolgenden Ausgabe lösen wir das Bilderrätsel dann auf und erzählen teilweise die Geschichte, die sich dahinter verbirgt. Viel Spaß beim Mitraten.

Auflösung der letzten Ausgabe

Das Bildrätsel im Merrener Blättje 16-2023 zeigt das Glockentürmchen auf dem zum Anwesen Hauptstraße 20 (Schneidermertes / Isaak's | MB 14-2022) gehörenden Fachwerkgelände. Diese für Einzelgehöfte in den Alpen charakteristischen Glockentürmchen inspirierten Richard Schäfer nach einer Urlaubsreise ein solches auch auf dem Dach seiner Schreinerwerkstatt zu errichten. Den ursprünglich noch auf der Turmspitze sitzenden Wetterhahn hat ein Sturm verweht.



Wo in Mehren befindet sich diese Jahreszahl 1542?



Finde Dich
und Lebe es!

REUTER
H A A R
D E S I G N

Sandra Umbach

Öffnungszeiten:

Montags geschlossen

Di, Mi, Fr 8.30 - 18.00 Uhr

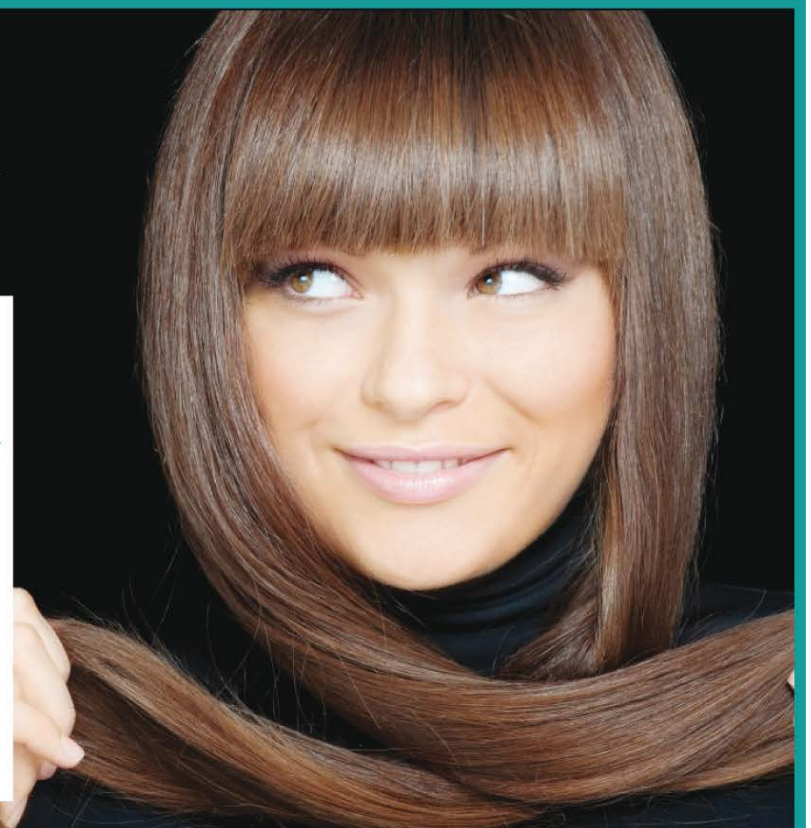
Do 9.30 - 19.00 Uhr

Sa 8.00 - 13.00 Uhr

Friedhofstraße 1

54550 Daun

Tel: 06592 / 1617



Zufriedenstellender Saisonabschluss

Von Daniel Schmidt

Die Saison 2022/2023 ist beendet und damit ist es Zeit für ein Resümee. Am letzten Spieltag konnte die erste Mannschaft den sechsten Tabellenplatz in der B-Klasse ergattern und hat damit das Maximum des Möglichen erreicht. Schon früh in der Saison kristallisierte sich heraus, dass die ersten Fünf das Rennen unter sich ausmachen würden. Mit dem sechsten Rang kann man zufrieden in die Sommerpause gehen und

auf eine erfolgreiche Weiterentwicklung hoffen.

Die Zweite sicherte sich den vorletzten Tabellenplatz in der C-Klasse und hat als Aufsteiger das Minimalziel erreicht. Durch die Neueinteilung der Spielklassen zur neuen Saison wurde zwar kein Absteiger ausgespielt. Die rote Laterne wollte man trotzdem nicht in der Hand halten und so geht man frohen Mutes in die kommende Spielzeit. Erfreuliches auch von der Frauenmannschaft: Ebenfalls am letzten Spieltag machte man

den dritten Tabellenplatz fest, den man als großen Erfolg bezeichnen kann und die logische Folge einer stetigen Entwicklung ist.

Der SV Mehren und seine SG-Partner freuen sich auf die kommende Spielzeit 2023/2024. Die Spiele der Senioren werden in Mehren stattfinden, die der Frauen in Darscheid. Ein Blick auf die Homepage für die neuesten Infos lohnt sich. ♦

www.sg-mehren-darscheid.de
www.sv-mehren.de

Willkommen zur Freiluftsaison!

Von Daniel Schmidt

Der Tennisclub Mehren eröffnet mit Freude die diesjährige Freiluftsaison und lädt alle Tennisfreunde und solche, die es noch werden wollen, herzlich ein. Für eine begrenzte Zeit bieten wir eine exklusive dreimonatige Probemitgliedschaft an. Dies ist die perfekte Gelegenheit, um unseren Club kennenzulernen und von den Vorteilen einer Mitgliedschaft zu profitieren. Besonders interes-

sant ist unser Angebot für Kinder und Jugendliche. Bei uns steht das Tennistraining im Fokus, und wir sind stolz darauf, unser Sommertraining unter der Anleitung eines erfahrenen Tennistrainers anzubieten. Mit viel Spaß und professioneller Anleitung können junge Spieler ihre Tennisfähigkeiten verbessern und neue Techniken erlernen. Das Tennistraining wird im Sommer komplett vom Verein übernommen. Wenn du Interesse hast, freuen wir uns über deine Kon-

taktaufnahme. Du kannst dich entweder persönlich bei einem Vorstandsmitglied melden oder eine E-Mail an info@tc-bw-mehren.de senden. Wir beantworten gerne deine Fragen und informieren dich über alle weiteren Details zu unserer Probemitgliedschaft und dem Sommertraining. Verpasse nicht die Gelegenheit, Teil des TC Mehren zu werden und die Freiluftsaison auf unseren Tennisplätzen zu genießen. Wir freuen uns darauf, dich bei uns begrüßen zu dürfen! ♦

IMPRESSUM

Herausgeber:

Ortsgemeinde Mehren

Redaktion/Arbeitskreis Dorfzeitung:

Guðrun Krenciszek
Daniel Schmidt
Gaby Schmidt
Guðrun Theis
Roland Thelen
Yvonne Weber

Kontakt:

redaktion@merrenerblaetje.de
www.merrenerblaetje.de

Grafik und Layout: Marco Zimmers

Anzeigen: anzeigen@merrenerblaetje.de

Auflage und Erscheinungsweise: Das Merrener Blättje erscheint vier mal pro Jahr mit einer Auflage von jeweils 800 Exemplaren und wird kostenlos an alle Haushalte in Mehren verteilt. Dazu kann man alle Ausgaben auch kostenfrei unter www.merrenerblaetje.de herunterladen.

Rechtliche Hinweise: Die Redaktion ist neutral und unabhängig. Das Merrener Blättje ist ausschließlich für die Ortsgemeinde Mehren gedacht. Alles, was im Merrener Blättje geschrieben steht, gilt als freie Meinungsäußerung. Jeder Einreicher eines Artikels ist persönlich dafür verantwortlich, dass sein Text und die mitgelieferten Bilder dem Copyright und dem Urheberrecht entsprechen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Texte zu korrigieren und zu kürzen. Der Nachdruck, auch auszugsweise, bedarf der schriftlichen Genehmigung der Redaktion. Ausschließlicher Gerichtsstand ist das Amtsgericht Daun.

Datenschutz: Es gelten die Bestimmungen der DSGVO.

Nächste Ausgabe:

Die nächste Ausgabe erscheint im September 2023. Redaktionsschluss ist am 18.08.2023.
Der Redaktionsschluss dieser Ausgabe war am 13.05.2023.

Fotos (sofern nicht anders vermerkt): AdobeStock



Von Daniel Schmidt

Am 1. Mai fand der 31. Lehwaldlauf des SV Mehren statt und die Bedingungen hätten nicht besser sein können. Bei strahlendem Sonnenschein und perfektem Laufwetter versammelten sich 92 Teilnehmer, um ihre Runde durch den malerischen Lehwald zu drehen. Obwohl wir uns einen größeren Zuspruch erhofft hatten, herrschte dennoch eine fröhliche Atmosphäre, während die Läufer ihre Grenzen austesteten. Clemens Fox vom SV Manderscheid gewann den Hauptlauf mit großem Abstand in souveränen 36:37 Minuten, während Petra Haep nach 55:18 Minuten als beste Frau die Ziellinie überquerte. In der Mitteldistanz über 5km zeigte Routinier Oliver Högner vom SV Neunkirchen-Steinborn wieder mal sein Können und ging nach 20:50 Minuten als Sieger des Laufes vom grünen Rasen. Erfreulich aus Mehrener Sicht: Als beste Frau erreichte Kerstin Bretz nach 29:51 das Ziel. Wir sind überzeugt, dass der Lauf im kommenden Jahr wieder mehr Teilnehmer anziehen wird und so freuen wir uns bereits jetzt auf die nächste Ausgabe des traditionsreichen Events. ♦




**7 Tage
Norwegen
ab Kiel**
mit AIDAnova
ab **599€*** p.P.



Buchbar über:

Yvonne Weber - Ihre Kreuzfahrtexpertin

Hasselstraße 8
54552 Mehren

Tel.: 0151 / 10 75 91 04
www.yvonneweber.com

* AIDA VARIO Preis pro Person bei 2er-Belegung (Innenkabine), limitiertes Kontingent
Es gelten die aktuellen AIDA Reisebedingungen und Informationen auf aida.de/agb
AIDA Cruises • German Branch of Costa Crociere S. p. A. •
Am Strande 3 d • 18055 Rostock • Deutschland

Lokale Unternehmen statten E-Junioren mit Trikots aus

Von Daniel Schmidt

Die Teams der E-Junioren der JSG Eifelhöhe, zu denen die Vereine aus Mehren, Darscheid, Ulmen, Kelberg, Struth und Müllenbach gehören, können sich über eine großzügige Spende freuen. Die Unternehmen Johann-Energie aus Darscheid und hs Heizung und

Sanitär aus Ulmen haben den jungen Fußballtalenten neue Trikots überreicht und damit ihre Unterstützung für den lokalen Sport einmal mehr unter Beweis gestellt.

Die Spende der Trikots durch die beiden Unternehmen ist ein wertvoller Beitrag zur Förderung des Teamgeists und der sportlichen Entwicklung un-

serer Nachwuchskicker und eine Wertschätzung für den Jugendfußball in der Region. Im Namen der JSG dankt der SV Mehren Johann-Energie und hs Heizung und Sanitär recht herzlich für die Spende der neuen Trikotsätze, in denen auch in der kommenden Saison hoffentlich viele Tore bejubelt werden können. ♦

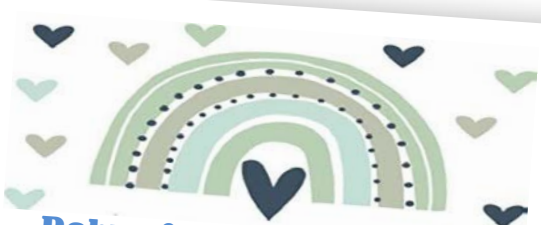


1. Mehrener Baby- und Kinderflohmarkt

Der Kauf von Baby- und Kinder-Ausstattung sowie -bekleidung geht erfahrungsgemäß ins Geld und die Kinder wachsen so schnell heraus, dass schöne, meist sehr gut erhaltene Teile oftmals nicht mehr benötigt werden.

Die vier Mütter aus Mehren Jessica Michels, Sabrina Jax, Katrin Umbach (geborene Reicherz) und Susanne Hunz (geborene Schelian) hatten daher die Idee, den ersten Baby- und Kinderflohmarkt in Mehren ins Leben zu rufen. Verkauft und gekauft werden kann alles rund ums Kind: Kleidung, Spielzeug, Ausstattung etc.

Dank der drei Sponsoren MTB, Bauerunternehmen Lescher und Cafe Lichtblick kann der komplette Erlös durch Standgebühren sowie den Kaffee- und Kuchenverkauf der Gemeinde Mehren und dem Ausbau der Spielplätze zugute kommen. ♦



Baby- & Kinderflohmarkt

Mehrzweckhalle Mehren

Kaffee- & Kuchen Verkauf

Samstag,
28.10.2023
13.30-16.00 Uhr

Der Erlös geht an die
 Gemeinde Mehren
 für die Spielplatz-
 verschönerung

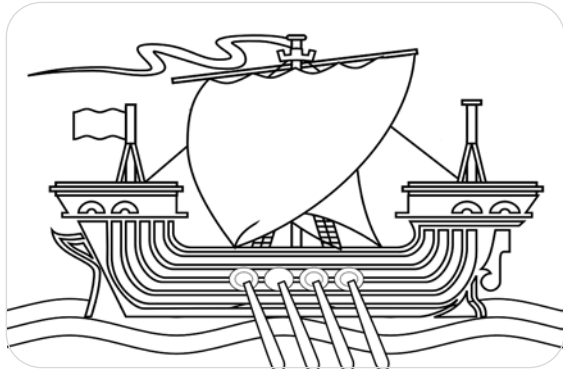
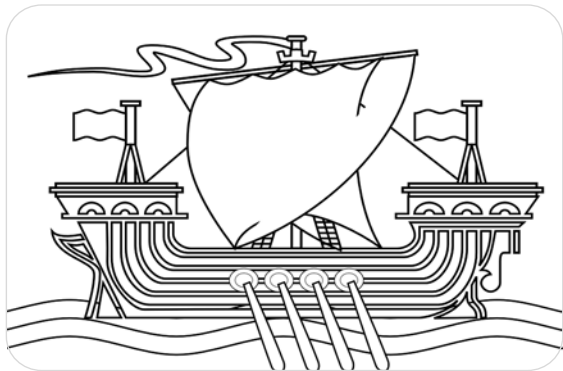
Tischreservierung und Fragen an
 Susanne Hunz (Schelian) 0175 8151441
 Katrin Umbach (Reicherz) 0151 21213265
 Standgebühr: 10.00 Euro pro Tisch


 Bauunternehmen
Lescher per glück


 Cafe Lichtblick


 MTB
Mehrener Tischtennisgemeinschaft mbH

Die Seite für die Kleinen



Fehlersuche: Im unteren Bild haben sich 10 Fehler eingeschlichen.

D	A	F	S	T	R	A	N	D	D	C	V	B	H	D
S	U	T	G	B	H	M	U	S	C	H	E	L	H	F
O	Ö	R	B	D	H	E	R	T	G	B	H	J	U	R
N	P	T	A	S	B	S	D	O	H	D	D	U	J	T
N	O	Z	D	X	N	A	X	I	A	B	C	R	K	G
E	I	U	E	C	V	N	Y	U	N	N	X	L	S	B
N	U	I	L	V	C	D	S	J	D	H	D	A	O	H
B	J	U	A	E	X	B	W	U	T	U	E	U	N	N
R	N	I	T	R	V	U	E	J	U	J	W	B	N	J
I	B	R	S	T	D	R	R	H	C	K	S	D	E	U
L	H	F	C	Z	B	G	T	Z	H	I	D	A	D	Z
L	G	V	H	U	R	A	F	G	V	B	H	J	J	H
E	T	B	E	T	T	U	W	A	Q	S	E	D	R	T
D	F	N	N	P	A	L	M	E	G	J	K	I	O	P
A	L	I	E	G	E	S	T	U	H	L	M	N	M	N

In diesem Buchstabengitter haben sich 10 Wörter zum Thema Sommer versteckt. Kannst du sie finden und einkreisen?

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26

19, 15, 14, 14, 5	-	_____
16, 1, 12, 13, 5	-	_____
19, 1, 14, 4, 2, 21, 18, 7	-	_____
19, 20, 18, 1, 14, 4, 11, 15, 18, 2	-	_____
19, 15, 13, 13, 5, 18, 14, 1, 3, 8, 20	-	_____
19, 15, 14, 14, 5, 14, 19, 3, 8, 9, 18, 13	-	_____
2, 1, 4, 5, 8, 1, 14, 4, 20, 21, 3, 8	-	_____
19, 15, 14, 14, 5, 14, 2, 18, 1, 14, 4	-	_____
5, 18, 6, 18, 9, 19, 3, 8, 21, 14, 7	-	_____
19, 20, 18, 1, 14, 4, 13, 21, 19, 3, 8, 5, 12	-	_____

Jede Zahl steht für einen Buchstaben im Alphabet. Übersetze die Zahlen und schreibe die gesuchten Wörter auf.



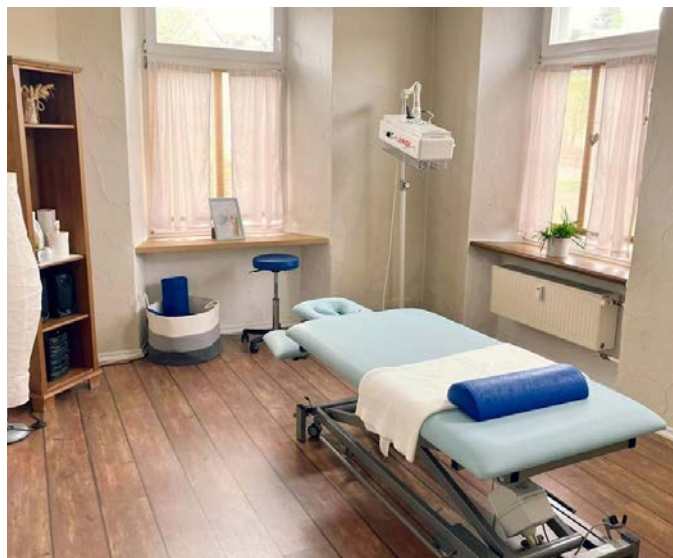
Welchen Weg muss ich zum Ziel nehmen?



Witz des Tages

Was macht Robin Hood mit gestohlenem Deo? Er verteilt es unter den Armen.

Seit zwei Jahrzehnten in Mehren Physioaktiv



Von Yvonne Weber

Viel ist passiert in den letzten 20 Jahren und es scheint, als ob nichts in der Beständigkeit ist. Umso schöner ist es, wenn Vertrautes bleibt.

In diesem Sommer feiert die Praxis „Physioaktiv“ (Praxis für Krankengymnastik und Massage) in Mehren ihr 20-jähriges Jubiläum und ist mittlerweile eine feste Institution in unserm Dorf. Am 23. Juni 2003 hat sie ihre Türen zum ersten Mal geöffnet. Damals war sie noch ansässig im „Bauhof.“

Seit all den Jahren ist Vanessa Weiler stolze Inhaberin. Es bedurfte schon einer großen Portion Mut im jungen Alter von nur 23 Jahren den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Allerdings hat Vanessa keine Gedanken über mögliche Zukunftsszenarien verschwendet und ihr Vorhaben nicht als Risiko angesehen. Sie hat es einfach gemacht und

ist ihren Weg gegangen. Bestärkt wurde sie insbesondere von ihrem Vater Bruno Weiler. Er hat sie stets ermutigt und ihr das Gefühl gegeben, egal was passiert, immer für sie da zu sein. Dies hat er sowieso immer getan, egal welche Pläne und Träume Vanessa hatte. Bruno hat ihr immer gut zugesprochen diese zu verfolgen. „Mach das“, sagte er, und war mit seiner ruhigen Art ihr Fels in der Brandung. Auch der Name „Physioaktiv“ stammt von Bruno und so lebt ein Teil von ihm in der Praxis weiter.

Vanessas Berufswunsch war zuerst ein ganz anderer. Eine Ausbildung zur Dekorateurin und Schauwerbegestalterin stand auf der beruflichen Wunschliste ganz oben. Doch der Traum zerschlug sich, da Vanessa sich mit gerade mal 16 Jahren entschloss ein Jahr in den USA zu leben, um dort in Ohio eine High-School zu besuchen. Sie wollte, bevor sie ins Land der unbegrenzten

Möglichkeiten reiste, wissen, welchen beruflichen Weg sie nach ihrer Rückkehr einschlägt. Ihr, und vor allem ihrer Mutter Hiltrud, war es wichtig, dass sie vorher einen Ausbildungsvertrag unterschreibt. Als Dekorateurin wollte man ihr für ein Jahr im Voraus keinen Ausbildungsplatz reservieren. Daher bewarb sie sich in der Physioschule und wurde dort für die Zeit nach ihrem USA-Aufenthalt angenommen.

Im Jahr 1997 startete sie ihre Ausbildung als Physiotherapeutin und bestand im Jahr 2000 ihr Examen. Die erste Station ihrer Reise führte sie in eine Reha Klinik. Hier war der Arbeitsalltag allerdings von Langeweile geprägt. Zum Glück sollte es so nicht weitergehen. Für die nächsten 1,5 Jahre bis Juni 2002 arbeitete sie in Gerolstein in der Praxis „Martina Bär und Barry van Honk.“ Bis heute schaut sie dort auf eine schöne Zeit zurück.

Doch, wie Vanessa nun mal ist, brannten auch das Fernweh und die Abenteuerlust weiterhin in ihrem Herzen. Der Rucksack wurde erneut geschnürt und das Ziel hieß: Bolivien, La Paz! Von Juli 2002 – Dezember 2002 arbeitete sie im „Arco Íris“ Krankenhaus und leistete einen wertvollen Beitrag, indem sie sich um Straßenkinder kümmerte. Sie reiste noch ein wenig durch Südamerika und kehrte Anfang 2003 mit vielen großartigen Erinnerungen zurück nach Mehren.

Der Ruf der Selbstständigkeit wurde nun laut und aus dem ersten Gedanken wurden Pläne, und aus den Plänen Wirklichkeit. Schnell fanden sich im „Bauhof“ Praxisräume und dem feierlichen Tag der Eröffnung stand nichts mehr im Wege. 23.06.2003, ein magisches Datum für Vanessa. Auch wenn zuvor immer wieder mal der Traum als Dekorateurin zu arbeiten, sich durch ihre Gedanken schlich, hat sie von diesem Tag an ihre Erfüllung als Physiotherapeutin gefunden.

Sie hat mit Null Patienten angefangen, doch vom ersten Moment an habt ihr, liebe Mehrener, Vanessa euer Vertrauen

geschenkt. Sie war von Beginn an gesegnet mit vielen Patienten, die ihr einen vollen Terminkalender bescherten. Das Vertrauen wurde mit guter Arbeit zurückgezahlt. Dies ist bis zum heutigen Tag geblieben. Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat, Jahr für Jahr. Gemeinsam mit ihrem Team werden rund 180 Behandlungen wöchentlich durchgeführt. Nach nun 20 Jahren blickt die Praxis „Physioaktiv“ auf über 150.000! Behandlungen zurück. Eine Leistung, die höchsten Respekt verdient. Hausbesuche gehören natürlich auch zur Dienstleistung und auch das Hotel Schneider in Schalkenmehren weiß die gute Arbeit für seine Hausgäste zu schätzen.

Der Erfolg der Praxis ist wohl in den Werten, die Vanessa und ihr Team leben, begründet. Niemand von uns wird erfolgreich sein, wenn wir keinen Mehrwert für andere Menschen liefern. Und daher geht es neben der einfachen Behandlung der Patienten in erster Linie auch um Wertschätzung, einen guten Umgang, um Vertrauen, Mitgefühl und Trost. Es geht darum Hoffnung zu schenken, um den Wunsch zu hel-

fen und für andere da zu sein und den Menschen zu dienen. Aber auch darum seine Grenzen zu kennen und ehrlich zu sagen, wenn die Behandlungsmöglichkeiten ans Limit stoßen und dem jeweiligen Patienten andere Kollegen oder Ärzte zu empfehlen. Gegenteilig zur Handhabung vieler anderer Kollegen, wird im Physioaktivteam noch immer im 30-Minuten Takt gearbeitet, so dass mehr Zeit für jeden Patienten und auch für die Mitarbeiter bleibt.

Vanessa liebt die Verbundenheit zu den Menschen, die in einem Dorf wie Mehren gegeben ist. Sie schätzt es, jeden zu kennen und sich auf einer persönlichen Ebene zu begegnen. Ihr Team und sie begleiten manche Patienten über einen sehr langen Zeitraum, oft auch in schweren Schicksalen und dunklen Stunden, bis hin zu den letzten Lebenstagen. Dies ist eine sehr intensive Betreuung und hat mittlerweile so eine Professionalität erreicht, dass die Patienten sich öffnen und Vanessa und ihr Team an ihrem Schicksal, ihren Gefühlen und Gedanken und ihren Ängsten teilhaben lassen. Demnach ist das Miteinander eine Herzenssache.



Liebe Leser, Patienten, Freunde und Bekannte.

Von Herzen Danke für großartige 20 Jahre.

Nur durch Euch ist solch ein Jubiläum überhaupt möglich. Wir sind froh, ein fester Bestandteil in unserem wunderschönen Dörfchen zu sein. Auf viele weitere Jahre.

Vanessa, und das gesamte Physioaktivteam!

Eine ganz besondere Erwähnung verdient das Team rund um Vanessa. Andrea Schichel ist seit mittlerweile elf Jahren ein fester Bestandteil der Praxis und auch Jasmin Deiner gehört seit stolzen sieben Jahren zum Physioaktivteam. Die beiden halten Vanessa den Rücken frei und betrachten die Praxis, wie ihre eigene. Sie sind bei den Patienten beliebt und angesehen und verrichten mit großem Engagement ihre Arbeit. Beide bringen die Attribute mit, die für Vanessa als Chefin äußerst wichtig sind: Loyalität, Ehrlichkeit, die Hingabe für ein gutes Miteinander und die Freude an der Arbeit. Die drei harmonisieren bestens und unterstützen sich auch in ihren Vorhaben abseits der Praxis gegenseitig. Dadurch ist es Vanessa möglich, sich an drei Tagen in der Woche auf ihr zweites Standbein zu konzentrieren. Sie arbeitet als Physiotherapeutin, - und Osteopathin. Eine Tätigkeit, die sie ebenfalls

aus ganzem Herzen erfüllt und die sie schon bis nach Italien und Schweden führte. In ihrer Abwesenheit weiß sie die Praxis in den besten Händen. Einen zweiten Beruf auszuüben, wäre ohne die gewissenhafte Arbeit von Andrea und Jasmin wohl nicht möglich. Und dann gibt es auch noch Antje Lüders. Sie ist, als Reinigungskraft, die gute Fee im Hintergrund, die seit 15 Jahren die Praxis und das umliegende Grundstück sauber hält. Eine Arbeit, die alle Wertschätzung verdient.

Die größte Herausforderung in den letzten 20 Jahren war die Coronakrise. Vor allem die ersten 2-3 Monate der Pandemie, bis zu dem Zeitpunkt, als die Praxis als systemrelevant eingestuft wurde. Vanessa lebte zum ersten Mal in Angst. Angst davor, ihre Mitarbeiterinnen nicht unbeschadet durch die Zeit schiffen zu können. Ihr Team hatte es verdient, trotz ungewisser Zukunft, fi-

nanziell unbesorgt zu sein. Ihr wurde bewusst, welche Verantwortung sie als Chefin trägt.

Die Praxis in der Poststraße, wie wir sie heute kennen, besteht seit Januar 2006. Auf die Frage nach Zielen für die Zukunft, sagte Vanessa mir, dass sie einfach hoffe, dass alles bleibt, wie es im Moment ist. Dass ihr Team an ihrer Seite bleibt und die Patienten ihr weiterhin das Vertrauen schenken. Denn so wie es ist, ist es gut und so ist sie glücklich. Sie dankt jedem einzelnen Patienten und natürlich ihrer Familie. Ganz besonders aber ihrem Papa Bruno, der immer in ihrem Herzen sein wird und ganz gewiss, wenn auch auf eine andere Art, auch in Zukunft an ihrer Seite ist.

Im Namen der gesamten Redaktion möchte ich Vanessa zum 20-jährigen Jubiläum gratulieren und ihr von Herzen nur das Beste wünschen. ♦

Müll auf dem Friedhof

Von Gaby Schmidt

Ich möchte mir mit diesem Artikel einmal etwas von der Seele schreiben.

Als ich vor kurzem auf dem Friedhof war, stellte ich wie so oft fest, dass es Menschen gibt, die diesen Ort nicht so respektieren wie es eigentlich sein sollte. Die Mülltonne, welche doch nur für die ausgebrannten Öllichter aufgestellt ist, dient manchen Leuten als „Restmülltonne“. Alles Mögliche wird dort



hineingeworfen, wie auf dem Foto zu erkennen ist. Leere Blumenpaletten werden abgestellt.

Warum nimmt man den Abfall nicht mit nach Hause? Jeder hat eine Restmülltonne, Wertstoffsäcke, Altpapiertonne. Natürlich ist es einfacher, die Sachen dort abzustellen. Doch die Gemeinde muss es dann entsorgen. Das kostet Geld und Zeit.

Sollte man diesem Ort nicht mehr Respekt entgegenbringen? ♦



WAGNERS
LANDHAUS
Hotel & Restaurant Vulkaneifel

ÖFFNUNGSZEITEN

RESTAURANT

Donnerstag bis Montag
17:00 - 22:00 Uhr
Sonntag 12:00 - 20:30 Uhr

BIERGARTEN

Donnerstag bis Montag
17:00 - 22:00 Uhr
Sonntag 12:00 - 20:30 Uhr

Es ist schon fast ein Jahr vergangen, seit Wagners Landhaus für die Region die Türen geöffnet hat. Daher möchten wir uns auf diesem Wege bei euch Mehrern für eure Unterstützung bedanken.

Und um unser erstes Jubiläum gebührend zu feiern, möchten wir euch zu einem **Sommerfest** in unserem Haus herzlich einladen.

Für euer leibliches Wohl sorgen wir mit erfrischenden Getränken, herzhaften Snacks und verschiedenen Kuchen. Auch an die kleinen Mehrere haben wir gedacht und organisieren eine große Überraschung. Haltet euch dafür bitte den

Samstag, 05.08.2023 ab 11 Uhr frei.



IHR PLANT EIN EVENT?

Wir richten Veranstaltung nach euren Wünschen aus, damit ihr das genießen könnt, worum es eigentlich geht – Eure Gäste.

Besucht uns gerne für ein Vorgespräch und teilt uns eure Wünsche und Vorstellungen mit, damit wir für euch eure ganz individuelle Hochzeits-, Geburtstags-, Familien- oder Firmenfeiern planen können.

WAGNERS LANDHAUS

Am Weyersberg 18

54552 Mehren

www.wagners-landhaus.de

RUFT UNS EINFACH AN

06592 / 3180

Wir stellen vor

Wolfhard Siegemund, Schulleiter der Ganztagsgrundschule Mehren

Von Gudrun Krenciszek

Zur Person: Am 5.5.1967 in Celle geboren, entschied sich Wolfhard Siegemund nach der Schulzeit und dem Wehrdienst für ein Lehramtsstudium in den Bereichen Grundschulpädagogik und Sport. Das Referendariat absolvierte er am Studienseminar in Vettweiß und nach dem Examen wechselte er aufgrund mangelnder Berufseinstiegschancen in das Nachbarbundesland Rheinland-Pfalz. In Trier-Pfalzel trat er seine erste Stelle an und unterrichtete dort drei Jahre lang. Mittlerweile standen Hausbau und Familienplanung an und er wechselte mit dem Wohnort auch die Schule. Von Klausen aus, wo er seitdem mit Ehefrau und vier Kindern wohnt, fuhr er 19 Jahre lang zur Schule in Neumagen-Drohn, an der er 9,5 Jahre auch Schulleiter war, bis er am 1.2.23 die Schulleiterstelle in Mehren antrat. In Mehren wurde er sehnlichst erwartet, da die Schulleiterstelle hier seit einem halben Jahr vakant war und der laufende Betrieb von der dienstältesten Lehrerin aufrecht erhalten werden musste. "Mir wurde ein so herzliches Willkommen bereitet, sowohl auf der Schülerseite als auch vom Kollegium und den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, dass ich schnell Fuß fassen konnte und schnell das Gefühl hatte, so sein zu können, wie ich wirklich bin."

Wie kam es zu der Entscheidung, sich auf die Stelle in Mehren zu bewerben? Ich suchte nach fast 20 Jahren an der selben Schule nach neuen Herausforderungen und brauchte neuen Input.

Welche Ziele für die GTGS Mehren stehen auf der Agenda?

Mit dem Thema Ganztagschule tut sich für mich in Mehren ein ganz neues Aufgabenfeld auf. Meiner Meinung nach ist Ganztagschule die richtige Antwort auf die gesellschaftlichen Fragen, die sich mit enormer Geschwindigkeit weiterentwickeln und auf die wir als Schule, als Lehrer, antworten müssen. Dabei möchte ich gestaltend mitwirken. Schule muss ein Ort sein, an dem die Kinder sich gerne aufhalten, auch wenn sie es quasi gezwungenermaßen tun. Es ist unsere Aufgabe, Kinder in ihrer Individualität anzunehmen und Strukturen zu schaffen, die dies möglich machen, Orientierung für diejenigen zu sein, die das Zusammenleben mit anderen erst noch lernen müssen. Besonders im Nachmittagsbereich kann im bewertungsfreien Raum soziale Interaktion gelernt und geübt werden. Lehrer als



Berater, Ansprechpartner und Respektperson. Ganztagschule bedeutet für mich persönlich auch ein viel größeres Spektrum an kollegialer Zusammenarbeit, Kooperation mit außerschulischen Mitarbeitern, Behörden und Institutionen, also eine viel weitgrei-

fendere Öffnung nach außen, als es an einer Halbtagschule möglich ist.

Sicherlich werden auch im Bereich Medienbildung weitere Schritte unternommen werden?

Natürlich muss die begonnene Ausstattung der Schule noch optimiert werden und den Entwicklungen im medialen Bereich müssen wir Rechnung tragen. Dabei ist es wichtig, diese Medien zur Arbeitserleichterung und zur Optimierung des Zeitmanagements zu verstehen und zu nutzen und dies auch an die Kinder weiter zu geben.

Wichtig ist mir noch, den Bereich "Lehrergesundheit" nicht außer Acht zu lassen. Nach den Coronajahren, den zeitweise hohen Krankenständen und der damit anfallenden ungewöhnlichen Mehrbelastung haben wir die Erfahrung gemacht, dass wir auch für die

Kollegien Strukturen schaffen müssen, die es möglich machen, solchen Situation zu begegnen, ohne dass der Einzelne Schaden nimmt. Ein Schritt in diese Richtung ist zum Beispiel, dass die GTGS Mehren jetzt auch "PES"-Schule ist. PES steht für Personalmanagement im Rahmen Erweiteter Selbstständigkeit von Schulen. Das bedeutet, dass wir zusätzlich zu den bisher üblichen

Maßnahmen im Vertretungsfall die Möglichkeit haben, auf einen Pool von studentischen Kräften, im besten Fall Lehramtsstudenten, zuzugreifen. Dabei wird der Unterrichtsausfall vermieden und die angehenden Lehrer*innen können Erfahrungen sammeln, sich erproben, Kontakte knüpfen und mit erfahrenen Kolleg*innen zusammenarbeiten." Dies bedeutet eine enorm Ent-

lastung der Lehrkräfte und gibt auch für Eltern, die auf eine konstante Betreuung der Kinder angewiesen sind, mehr Planungssicherheit.

Das Merrener Blättje wünscht dem neuen Schulleiter viel Erfolg und Energie bei der Verwirklichung seiner Vorhaben und eine gute Zeit an der Ganztagsgrundschule Mehren. ♦

Als Spätberufener in den Dienst Gottes

Von Yvonne Weber

Rudolf Heck lebt seit Beginn des Jahres wieder in seinem Heimatdorf Mehren und ist gleichzeitig in der Pfarrei Gillenfeld als Kooperator tätig. - Wie war sein Werdegang?

Rudolf besuchte hier in Mehren in den 60er Jahren die Volksschule und begann im Alter von 14 Jahren in Gerolstein seine dreijährige Ausbildung zum Konditor. Nach der erfolgreichen Gesellenprüfung verbrachte er ein Gesellenjahr in Köln-Porz. Es schloss sich die 15-monatige Wehrpflicht in Ulmen an. Ein besonderes Erlebnis war dabei seine Teilnahme - als einziger Soldat der Kaserne - an der internationalen Soldatenwallfahrt nach Lourdes. Hier spürte er zum ersten Mal den Ruf Gottes; den Gedanken, Priester zu werden, beschäftigte ihn von jetzt an immer häufiger. Genauso oft verdrängte er auch diesen Gedanken, da er kein Abitur hatte. Bereits von der Kindheit an praktizierte Rudolf ohne Unterbrechung seinen Glauben. Vor allem sein Gottvertrauen



wurde in der Kindheit über die Jugend bis als Erwachsener immer stärker. Nach der Wehrpflicht trat Rudolf in seinem Beruf eine Stelle in Luxemburg-Stadt an. In diesen ca. fünfeinhalb Jahren waren die Gottesdienste in der Kathedrale eine wichtige und häufige Begegnung mit Jesus Christus und seiner Mutter, die in der Kathedrale als „Trösterin der Betrübten“ verehrt wird. Die letzten drei Winterhalbjahre besuchte er erfolgreich die Kondito-

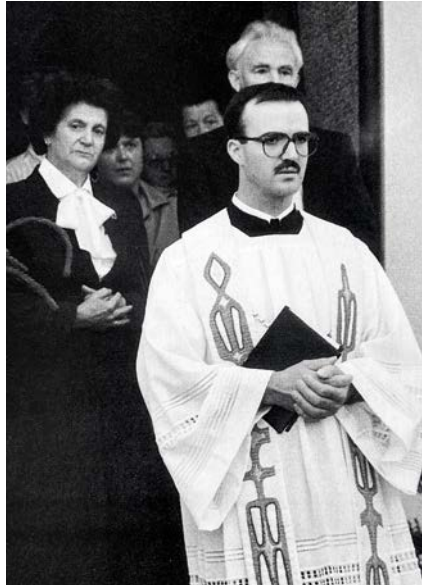
ren-Meisterschule in Luxemburg. Schließlich wurde der Drang Priester werden zu wollen immer stärker.

Dies führte dazu, dass Rudolf einen Brief ans Priesterseminar in Trier verfasste mit allen Hintergründen seines Anliegens. Der Regens als Leiter des Priesterseminars, zeigte ihm eine Möglichkeit auf, ohne Abitur seine Berufung anzunehmen und ein theologisches/philosophisches Studium im Spätberufenen-Seminar in Lantershoven, oberhalb des Ahrtals, zu beginnen.

So ließ Rudolf im Dezember 1979 seinen Beruf hinter sich und begann im Januar 1980 in Lantershoven sein Studium. Nach 12 Trimestern beendete er im Dezember 1983 erfolgreich sein Studium. Es folgte ein neunmonatiges Pastoralpraktikum an Mosel und Sauer und der erste Pastorkurs im Priesterseminar, der im Februar 1985 mit der Diakonenweihe im Trierer Dom endete. Es folgte ein einjähriges Praktikum als Diakon in Neuerburg und Ammeldingen.

Daran schloss sich der zweite Pastorkurs an und am 28. Juni 1986 seine Priesterweihe im Trierer Dom durch Bischof Spital. Am darauf - folgenden Tag, dem Hochfest der Apostel Petrus und Paulus, feierte Rudolf mit seiner Heimatpfarrei Mehren seine Primiz. Das ganze Dorf war geschmückt und an den Festlichkeiten beteiligt.

Sein weiterer Weg führte ihn für zwei Jahre als Kaplan nach Bitburg und anschließend für vier Jahre als Vikar nach Mendig. Seine erste Pastorenstelle trat



Rudi Heck mit seinen Eltern am 28. Juni 1986

Rudolf in Oberkail mit vier Pfarreien an. Nach rund 13 Jahren veränderte er sich und wurde vom Bischof zum Pastor von Retterath/Uersfeld ernannt. Achteinhalb Jahre waren ihm zwölf Dörfer anvertraut. Es folgten noch zwei weitere Pastorenstellen in Hetzerath und Landseid. Am 15. Januar dieses Jahres wurde Rudolf festlich von den letzten fünf Pfarreien verabschiedet.

Sein Primizspruch lautete: „Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet! Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden“ (Röm. 12,12.15).

Diese beiden Bibelverse waren in all den Jahren seines priesterlichen Wirkens seine Orientierung. Besondere Erlebnisse in den zurückliegenden Jahrzehnten waren seine Teilnahme mit Jugendlichen seiner Pfarreien an den Weltjugendtagen in Paris, Rom, Toronto und Köln. Auch privat unternahm Rudolf gerne Urlaubsreisen. Doch so wunderbar unsere Welt ist, daheim ist daheim. So hatte Rudolf nie die Verbindung nach Mehren, vor allem zum Elternhaus, unterbrochen. Und so freut sich Rudolf Heck wieder in Mehren leben zu dürfen. Und darüber hinaus in der Heimatpfarrei Gillenfeld mit Mehren weiterhin priesterlich tätig zu sein.

Wir vom Redaktionsteam senden Rudolf ein herzliches Willkommen zu und wünschen ihm eine gesegnete Zeit in der Seelsorge und darüber hinaus. ♦

Café Lichtblick

Liebe Mehrener,
vielen Dank für die warme Auf- und Annahme in Eurer Mitte,
ich fühle mich sehr wohl hier! Aufgrund der Personalsituation
ändern sich ab Freitag, dem 17. März die Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag: 6:30 Uhr – 18:00 Uhr

Freitag: 6:30 Uhr – 13:00 Uhr

Samstag: 6:30 Uhr – 18:00 Uhr

Sonntag: 8:00 Uhr – 18:00 Uhr

Mit der Bitte um Verständnis. Liebe Grüße aus dem Café Lichtblick

Tanja



Café Lichtblick | Hauptstraße 3 | 54552 Mehren | 0171-8370786

Gastwirtin mit Herz und Seele

Von Yvonne Weber

Der 24.07.1939 ist für Mehren ein gutes Datum. Denn an diesem Tag wurde ein Mehrener Original geboren. Eine Frau, die uns mit ihrem Sein und mit ihrer Art viel Freude bereitet. Wir sind alle dankbar, dass es sie gibt.

Susanne Illigen, besser bekannt als Sanni, leitet seit über 60 Jahren die Geschicke im Gasthaus Zimmermann. 1962 heiratete sie ihren Mann Alfred (25.09.1938 -19.05.2018), den sie von Kindesbeinen an kannte. Mit ihm heiratete sie in die Wirtschaft ein. Fortan arbeitete sie hauptberuflich als Gastwirtin. Sie half aber auch im Haushalt und in der Landwirtschaft. Der Familie gehörte zu dieser Zeit der größte landwirtschaftliche Betrieb Mehrens. Zu Beginn waren sie mit vier Personen in der Kneipe: Sanni, Alfred und dessen Großmutter Eva Zimmermann (gest. 1974), sowie seine Mutter Margarethe Illigen (Zimmermanns Gretchen). Nach dem plötzlichen Tod von Gretchen am 20. 02.1986 führten Alfred und Sanni die Wirtschaft allein.

Früher hatte das Gasthaus Zimmermann an sieben Tagen in der Woche geöffnet. Vor allem Zimmermanns Gretchen stand Tag



ein, Tag aus von morgens 10 Uhr bis tief in die Nacht hinter dem Tresen. Ein Arbeitspensum, dass wohl viele in

unserer weichgespülten Gesellschaft von heute, nicht bewältigen könnten. Sanni hat von ihrer Schwiegermutter gelernt, was es bedeutet Wirtsfrau zu sein. Vor allem, was den Umgang mit Menschen angeht und wie wichtig es ist Geheimnisse zu wahren. Alles was in der Kneipe gesagt wird, bleibt in der Kneipe. So viele haben Gretchen ihr Herz ausgeschüttet, aber sie behielt immer alles still für sich. Bis heute, auch 37 Jahre nach ihrem Tod, wird davon erzählt. Es ist, als



sei die Erinnerung wie die glimmende Glut, die uns Wärme spendet.

Sanni hat dies alles adaptiert, auch deshalb mögen und schätzen wir sie alle so sehr.

Früher war die Wirtschaft noch Mittelpunkt des Dorfes und die Dorfgemeinschaft wurde großgeschrieben. Dies spiegelte sich auch in den Kneipenbesuchen wider. Heute ist die Wirtschaft an zwei Tagen in der Woche geöffnet: Jeden Freitag und jeden Samstag. Möglich ist dies nur, und das möchte Sanni besonders betonen, weil die Jugendlichen aus unserm Dorf ihr zur Seite stehen und ihr helfen. Ihnen spricht sie ein großes Dankeschön aus.

Der Betrieb des Gasthauses hat Sanni von Beginn an große Freude bereitet. In erster Linie die Begegnung mit den Menschen, die Gespräche und die Geselligkeit. Sehr gerne denkt sie an vergangene Feste zurück, die früher mit viel mehr Intensität gefeiert wurden. „An Karneval war die Hölle los“, sagt Sanni. Ebenso wurden Geburtstage, Taufen und Hochzeiten groß gefeiert. All dies war mit Arbeit verbunden, aber ebenfalls mit viel Spaß. Sie hat, bis heute, viele schöne und lustige Tage erlebt und sie hat viele Geschichten gehört, voll Freund und voll Leid.

Sanni liebt es Zeit mit ihren beiden Söhnen Johannes und Michael zu verbringen, und sie schätzt die gemeinsamen Momente mit ihren Freunden, Bekannten und Nachbarn.

Ich wünsche uns, dass wir alle noch viel Zeit mit ihr verbringen dürfen; Als Gastwirtin und als Mensch. ♦

Hausgeschichten (11)

Gasthaus Zimmermann

Von Roland Thelen

Obwohl der Familiennamen der Hausinhaber spätestens seit 1949 „Illigen“ lautet, ist der Name „Zimmermann's“ seit Generationen Inbegriff für das Gasthaus an der heutigen Dauner Straße mit der Hausnummer 2. Der signifikante Hausnamen Zimmermann's gilt bis heute, ebenso wie die Aussage, dass dort früher einmal eine Brauerei betrieben wurde:

Gegründet und betrieben wurde die Braustätte jedoch von der aus Daun stammenden Familie Schmiz (ohne „t“), die auch das heutige Anwesen – damals am nördlichen Dorfrand des Dorfes gelegen – begründet und gebaut haben dürfte.

Diese Familie Schmiz geht zurück auf den Hillesheimer Arzt Johann Martin Schmi(t)z (*1777 +1864), der im Jahr 1808 die Gutsbesitzerin Maria Luise Bolen (*1789 +1864) aus der gleichnamigen Dauner Amtsverwalterfamilie geheiratet hatte. Deren Sohn Josef Edmund Schmiz (*1815 +1877), von Beruf Gerber, heiratete im Jahr 1846 die Mehrener Gerberstochter Maria Anna Koch (*1823 +1904) und kam so in das Dorf.

Der Dorfbrand von 1847 wird für die Gründung des heutigen Anwesens Dauner Straße 2 durch die Eheleute Josef Edmund & Maria Anna Schmiz entscheidend gewesen sein.

Obwohl über dem Eingang des Haupthauses die Jahreszahl 1798 geschrieben steht, entstand das heutige weitläufige



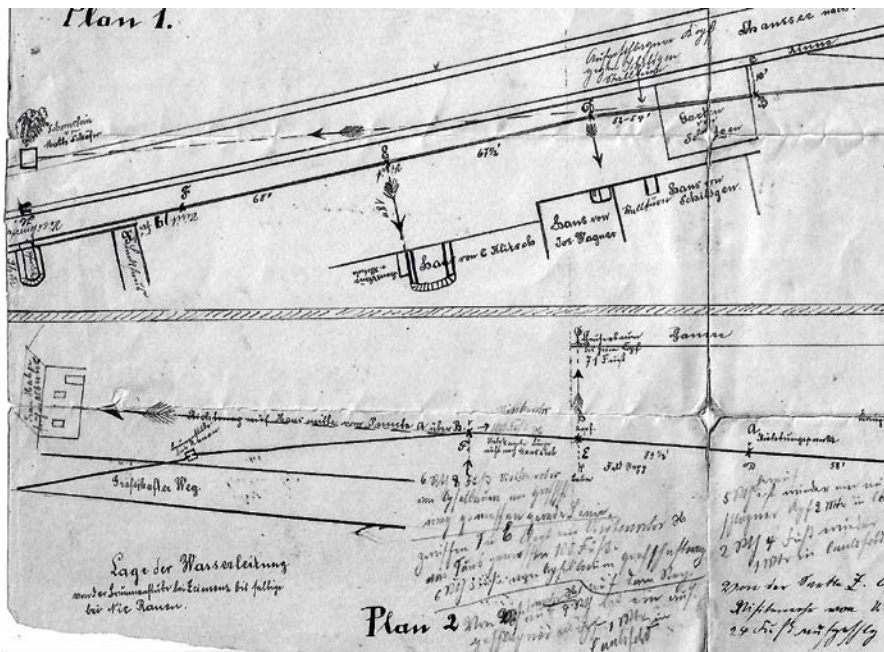
1926 | Gasthaus Zimmermann
mit dem Saalanbau von 1902

Anwesen in dem überkommenen Umfang erst nach der Brandkatastrophe. (Vermutlich lautet die richtige Jahreszahl 1898, infolge der Übernahme des Anwesens durch Heinrich Zimmermann.) Die Gerberfamilie, aus welcher Maria Anna Koch, die Ehefrau von Josef Edmund Schmiz stammte, betätigte sich auch als Händler und Wirte. Wahrscheinlich entschied die Familie Koch nach dem Brand den Gerbereibetrieb mit dem Lederhandel ausschließlich in den verbliebenen Gebäuden in der Dorfmitte zu betreiben und verlegte das Wirtshaus an den verkehrsgünstig gelegenen neuen Standort an den damals nördlichen Dorfrand, an die Landstraße nach Daun. Dies könnte um 1850 erfolgt sein. Mehren hatte damit fünf Wirtshäuser und dies veranlasste seinerzeit (um 1890) den Pastor Friedrich Müller zu notieren: „Wirt-

schaften sind in Mehren fünf – drei zu viel...“

Die Familie Schmiz betrieb also fortan ihr dortiges Wirtshaus offensichtlich mit Erfolg und man bemühte sich um eine Weiterentwicklung, die vermutlich auf eine Initiative aus der Familie Koch zurückzuführen ist:

Für den Betrieb einer Gerberei ist die Verfügbarkeit von ausreichend frischem Wasser unabdingbar. Dazu hatte die Familie Koch bereits eine (private) Wasserleitung von unterhalb der Hardt durch die „Groaschoff“ (Darscheider Straße) bis in die Dorfmitte verlegt. Was lag also näher, die auch für einen Brauereibetrieb zwingend erforderliche Verfügbarkeit von Frischwasser durch das „Anzapfen“ der bereits in der Straße verlegten Wasserleitung sicherzustellen. Die Eheleute Josef Edmund & Maria Anna Schmiz hatten sechs Kinder. Die



1900 | Ausschnitt des historischen Planes der Koch'schen Wasserleitung im Bereich Gasthaus Zimmermann bis Abzweigung Darscheider Straße



1877 | Totenzettel für Edmund Schmiz

ersten beiden, im Jahr 1847 geborenen Kinder waren Zwillinge: Matthias Edmund Ludwig und Josef Anton Julius. Letzterer lebte nur wenige Tage – Matthias Edmund Ludwig Koch wurde später Soldat und erlag am 22.01.1871 seinen Kriegsverletzungen (siehe MB 7-2020). Im Jahr 1849 wurde das dritte Kind, der Sohn Johann Julius Koch geboren. Er erlernte den Bierbrauerberuf.

Es ist davon auszugehen, dass die Brauerei bald nach dem Ende des Deutsch-Französischen Krieges um das Jahr 1872, geführt von Josef Edmund und seinem Sohn, dem damals 22-jährigen Bierbrauer Johann Julius Schmiz den Betrieb aufnahm. Fünf Jahre später, am 23.07.1877 verstarb Josef Edmund Schmiz und sein lediger Sohn Johann Julius Schmiz

musste nun die Brauerei alleine fortführen. Doch weitere zwei Jahre später, am 13.11.1879 verstarb auch dieser. Offensichtlich führte die Familie nun den Betrieb mit einem angestellten Brauer fort, denn das Mehrener Familienbuch verzeichnet für das Jahr 1879 bereits den Bierbrauer Edmund Adolf Jakob Schreiber aus Gerolstein.



1872-90 | Fragmente eines Fasses der Brauerei Schmiz

Um 1910 | Besteck aus der Aussteuer von Eva Zimmermann, geb. Hamann mit Namensgravur

Weiter ist im Jahr 1888 der Bierbrauer Robert Merkt, vermutlich aus Kirchberg/Hunsrück stammend, eingetragen. Doch die Geschicke der Brauerei scheinen sich damit ihrem Ende zugeeignet zu haben, denn Pastor Friedrich Müller berichtet, dass der Betrieb im Jahr 1890 eingestellt wurde und ergänzt: „so lange ich jedoch hier bin (seit 1872), hat sie noch nicht viel Gutes geliefert.“ Daraus lässt sich rekonstruieren, dass die Brauerei Schmiz in den Jahren 1872 – 1890 bestanden hat.

Die Hinterbliebenen der Familie Schmiz hatten wohl versucht den Betrieb noch irgendwie zu retten und fortzuführen, denn im Jahr 1889 zog die bereits seit 1884 nach Daun verheiratete Tochter Anna Maria Becker, geb. Schmiz (*1861) mit ihrer Familie zurück nach Mehren. Doch im Jahr 1895 zieht man wieder nach Daun. Die Mutter von Anna Maria Becker, Maria Anna Schmiz, geb. Koch bleibt in Mehren und verstirbt hier im Jahr 1904. Bei der Zwangsversteigerung um das



Jahr 1895 hat dann der aus dem heutigen Anwesen Hauptstraße 12 („Binz“) stammende Heinrich Zimmermann (*1858 +1936) mit seiner Ehefrau Margarethe, geb. Kordel (*1856 +1932) aus Hontheim, das Wirtshaus mit der stillgelegten Brauerei an der Dauner Straße übernommen und als „Gasthaus Zimmermann“ weitergeführt. Infolge der touristischen Entdeckung der Eifel wurden nun auch Fremdenzimmer vorgehalten – dem damaligen „Hotel Herbrand“ als sogenanntem „erstem Haus am Platze“ konnte man diesen Rang jedoch nicht streitig machen. Franz Zimmermann (*1886 +1949), genannt „Zimmermann's Fränz“, der älteste Sohn von Heinrich & Marga-

rethe Zimmermann, der im Jahr 1911 Eva Hamann (*1886 +1974), gerufen „Zimmermann's Eva“, geheiratet hatte, führte das Gasthaus mit seiner Ehefrau ab den 1930er Jahren bis 1949 fort.

Dann übernahm die einzige Tochter Margarethe (*1911 +1986) das Gasthaus. Margarethe Zimmermann hatte im Jahr 1937 den Mehrener Johann Illigen (*1906 +1949) geheiratet – gerufen wurde sie jedoch weiter mit ihrem Hausnamen „Zimmermann's Gretje“. Aus der Ehe gingen die Kinder Alfred Illigen = „Zimmermann's Alfred“ (*1938 +2018), Henriette Illigen(+) und Vinzenz Illigen = „Zimmermann's Vinz“(+?) hervor. Nach dem Tod der



1991 | Gasthaus Zimmermann mit der Erweiterung der Gaststube aus den 1960er Jahren. In dem umgebauten Nebengebäude des Gasthauses war von 1989 bis 1996 die Mehrener Poststelle untergebracht.

legendären Wirtin „Zimmermann's Gretje“ im Jahr 1986 trat Sohn Alfred Illigen mit seiner Ehefrau Susanne, geb. Mayer, Hausnamen „Mayer Sanni“ oder „Zimmermann's Sanni“ die Nachfolge an. „Sanni“ führt das Gasthaus Zimmermann bis heute.

Der Brauereigründer Edmund Schmiz hatte seinerzeit den heute noch vorhandenen zweigeschossigen Keller erbaut. Das war bei dem aus einer sehr mächtig anstehenden Schicht aus feinem Vulkansand (Volksmund: „Wejmelder Sand“ = Weinfelder Sand) auch damals ohne Baumaschinen problemlos möglich. Die-



2023 | Im Vordergrund die Außentür zum zweigeschossigen ehemaligen Brauereikeller Schmiz. Im Hintergrund der Gasthauseingang.

ser Brauereikeller war dem Südgiebel des Haupthauses vorgelagert. Allerdings war es nicht gelungen das nicht überbaute Gewölbe des oberen Kellers wasserdicht auszuführen. Dieser Umstand veranlasste Heinrich Zimmermann im Jahr 1902 den Brauereikeller mit dem heute noch vorhandenen Saal zu überbauen, an den dann später auch noch eine Kegelbahn angesetzt wurde. Die Kegelbahn wurde in den 1950er Jahren aufgegeben und der Saal, in dem bis in die 1990er Jahre legendäre Feste, Kirmes- und Karnevalsfeiern stattfanden und viele Jahre vom Musikverein Mehren für die Proben genutzt wurde, halbiert. ♦

Vom Nürburgring

Von Roland Thelen

Mehren in der Eifel liegt knapp 16 km Luftlinie vom Nürburgring entfernt. Aus der Erkenntnis, dass dieses Dorf nicht unbedingt weltbekannt ist, konnte bisher auf Reisen die Frage nach der Lage des Heimortes mit „vom Nürburgring“ immer schnell und erschöpfend beantwortet werden.

Doch offensichtlich schwindet der Bekanntheitsgrad der weltberühmten Eifler Rennstrecke.

„Vom Nürburgring“ quitierte so jüngst ein etwas großmäuliger Dresdener Taxifahrer nur mit nichtwissendem Kopfschütteln – auf die eilig nachgeschobene Ergänzung „in der Eifel“ erhellte sich jedoch rasch die Kennermine des Mannes aus Sachsen:



„Aus der Eifel,
- ja die liegt in Bayern (!),
- da kommt doch der „Waldi“ von „Bares für Rares“* her!“

* Seit dem Jahr 2013 sendet das ZDF die Trödelshow „Bares für Rares“, mo-

deriert von Horst Lichter. In den seither über 1.400 produzierten Fernsehsendungen ist Walter Lehnertz, genannt „Waldi“ einer der markantesten teilnehmenden Händler – dabei legt er großen Wert auf seine Eifler Herkunft und Heimat. Sein Antiquitätengeschäft betreibt er in Krekel bei Kall in der Nordeifel. ♦

Mehren früher & HEUTE



1957 | Wohnhaus Dauner Straße 7 (Ostermann's).

Das Kind im Schnee ist Rita Lang, geb. Ostermann - hinter dem Tor ihr Vater Hubert Ostermann. Vor dem Haus ist eine stationäre Kreissäge aufgebaut. Im Hintergrund das ehemalige Tubännisch-Haus.

2023 | Wohnhaus Dauner Straße 7



In eigener Sache

Wir sind ständig auf der Suche nach alten Aufnahmen von Mehren. Wer noch alte Fotografien vorliegen hat, und uns diese Leihweise zur Digitalisierung zur Verfügung stellen kann, meldet sich bitte per E-Mail unter altebilder@merrenerblaetje.de oder persönlich bei einem Mitglied der Redaktion.



Ihr kreativer Ansprechpartner in Sachen Printmedien

logo-design | briefpapier | visitenkarten
broschüren | flyer | einladungen
danksagungen | fotografie und vieles mehr

marco zimmers | steiningers straße 7 | 54552 mehrten | 0170/4833631 | kontakt@zimmers.eu

Von Albertes bis Zirpes

Mehrener Straßen-, Haus- und Familiennamen / 14. Folge

Dauner Straße 1-10 / Ewer-Ollen 1. Teil

Von Hamann's Roland

„Ollen“ steht in der Mehrener Umgangssprache gleichbedeutend für Straßenzug, Weg, Dorfbereich. Der Begriff „Straße“ war früher eigentlich nicht gebräuchlich. Zur Konkretisierung wurde die grobe Lageangabe vorangestellt.

Der „Ewer-Ollen“ = „Ober-Ollen“ umfasst heute neben der Hauptstraße auch die Dauner Straße.

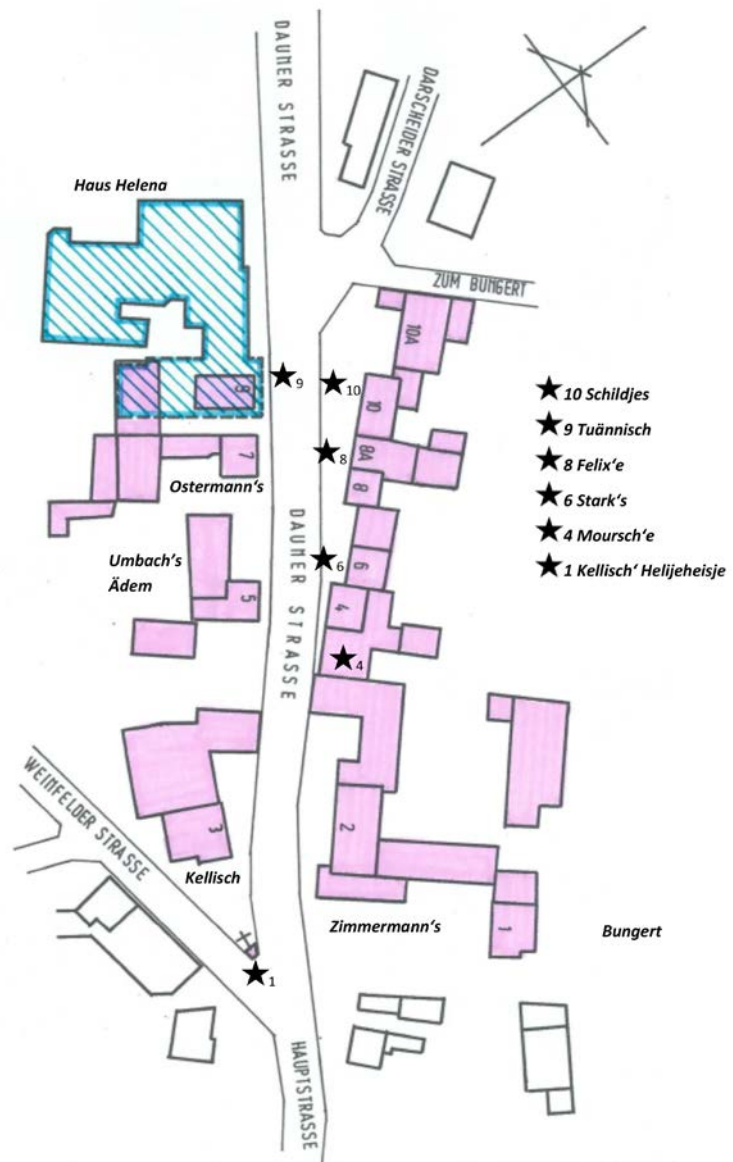
Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts lag der nördliche Dorfrand an der Abzweigung der heutigen Weinfelder Straße. Erst nach dem Dorfbrand von 1847 entwickelte sich die Bebauung entlang der Dauner Straße bis zur Abzweigung der Darscheider Straße. Hier war der nördliche Dorfrand bis in die 1950er Jahre.

Dauner Straße 1 + 2 / Zimmermann's Gasthaus Zimmermann

Zimmermann's ist seit mehreren Generationen der Hausnamen dieses Gasthauses zu dem im 19. Jahrhundert auch eine Brauerei gehörte. Obwohl der Haustürsturz die Jahreszahl 1798 trägt, dürfte das weitläufige Anwesen in seiner heutigen Form erst nach dem Dorfbrand von 1847 von dem aus Hillesheim stammenden Gerber Josef Edmund Schmitz (*1815 +1877) –

meist Schmitz geschrieben – und dessen Ehefrau, der Mehrener Gerber- und Wirtstochter Maria Anna Koch (*1823 +1904) erbaut worden sein. Diese Familie betrieb neben dem Gasthaus auch eine Brauerei, deren Betrieb jedoch

1890 eingestellt wurde. Danach hat Mitte der 1890er Jahren Heinrich Zimmermann (*1858 +1936) mit seiner aus Hontheim stammenden Ehefrau Margarethe Kordel (*1856 +1932) das Anwesen übernommen.





Dauner Straße 2 | Die Jahreszahl über dem Hauseingang des Gasthauses muss eher 1898 lauten.

Dauner Straße 3 / Kellisch

Das Anwesen trägt den Hausnamen „Kellisch“, abgeleitet von dem Familiennamen Keller, der jedoch als solcher in Mehren nicht geführt wird, allerdings ab 1723 in Strohn notiert ist. Kellisch steht in Mehren für eine von mehreren nicht verwandten Schäfer-Familien und geht zurück auf den aus Steinborn stammenden Ackerer Theodor Schäfer (* 1715 +1767). Dieser heiratete um 1740 nach Steineberg und begründete dort seinen Hausstand. In Steineberg blieb diese Schäfer-Familie über vier Generationen ansässig bis der Ackerer Peter Josef Schäfer (*1830 +1909) im Jahr 1860 Anna Katharina Hermes (*1835 +1900) aus Mehren heiratete und nach hier verzog. Deren Sohn Johann Josef Schäfer (*1863 +1928) heiratete im Jahr 1902 Barbara Schäfer (*1876 +1953), die vermutlich den Hausnamen Kellisch einbrachte und den diese Familie nun fortan innehatte. Die Eheleute hatten acht Kinder.

Heinrich Zimmermann war das jüngste Kind des aus Prüm stammenden Glasers Apollinaris Zimmermann (*1806 +1859). Dieser hatte im Jahr 1832 die Wirtstochter Gertrud Gottesleben (*1808 +1852) aus Pelm geheiratet. Die Eheleute hatten sieben Kinder und wohnten anfänglich noch in Prüm, verzogen aber um 1840 nach Mehren. Der Anlass für den Umzug nach Mehren ist nicht bekannt. Vielleicht waren es verwandtschaftliche Gründe, denn zu dieser Zeit war Matthias Gottesleben, ein Onkel der Gertrud Zimmermann, geb. Gottesleben, Pfarrer in Mehren und es bestanden Beziehungen zu der Mehrener Familie Knodt. Apollinaris Zimmermann erbaute das heutige Anwesen Hauptstraße 12 (Binz'e) und war zunächst dort ansässig.

Zimmermann's-Anwesens in der heutigen Dauner Straße wurde. Die Eheleute hatten drei Kinder, wovon der Sohn Franz Zimmermann (*1886 +1949), gerufen „Zimmermann's Fränz“, das Gasthaus mit seiner Ehefrau Eva, geb. Hamann (*1886 +1974) fortführte. Einziges Kind aus dieser Ehe war Margarethe Zimmermann (*1911 +1986), zeitlebens Zimmermann's Gretche' gerufen. Sie führte das Gasthaus Zimmermann fort und heiratete im Jahr 1937 Johann Illigen (*1906 +1949). Der Sohn Alfred Illigen (*1938 +2018), genannt Zimmermann's Alfred übernahm das Gasthaus, welches heute noch von seiner Ehefrau Susanne, geb. Mayer, gerufen „Mayer Sanni“ oder „Zimmermann's Sanni“, geführt wird.

Nachdem seine Frau Gertrud im Kindbett gestorben war, heiratete er im Jahr 1855 in zweiter Ehe Maria Katharina Hees (*1820 +1897) aus Mehren. Aus dieser Ehe gingen zwei weitere Kinder hervor. Das jüngste Kind war der zuvor genannte Sohn Heinrich Zimmermann (*1858 +1936), der dann Ende des 19. Jahrhunderts Namensgeber für das



Dauner Straße 3 | Das Wohnhaus wurde im Jahr 1991 im Zuge des Dorfentwicklungsprogramms neu erbaut.



1933 | Die Hochzeitgesellschaft von Adam & Katharina Umbach vor dem alten Haus Dauner Straße 2 (Kellisch)

Der jüngste Sohn Peter Schäfer (*1908 +1976), genannt Kellisch' Pitter heiratete Angela Katharina Diwald aus Ellscheid, die fortan im Dorf Kellisch' Angela gerufen wurde, ebenso wie die Tochter Christel, die weiterhin den Hausnamen Kellisch' Christel trägt, ebenso wie ihr aus Gillenfeld stammender Ehemann, der Dachdeckermeister Richard Zillgen (*1944 +2020), genannt Kellisch' Richard.

Dauner Straße 4 / Moursch'e (Wellem)

Der Hausnamen Moursch'e steht für den in Mehren häufigen Familiennamen Mohrs. Um das Jahr 1836 heiratete der aus Rübenach bei Koblenz stammende Kleinkrämer Michael Mohrs (auch Morsch, *1811 +1865) die in Waldesch bei Koblenz geborene Maria Magdalene Bollinger (*1811 +1881). Die Eheleute haben drei Kinder. Das

jüngste Kind, der in Herschwiesen bei Boppard geborene Johann Josef Mohrs (*1844 +1906) heiratet im Jahr 1872 die Mehrenerin Maria Elisabeth Thielen (*1850 +1891) und bringt so den Namen Mohrs in das Dorf. Deren Enkel Willi Mohrs (*1913 +1993), gerufen „Moursch'e Wellem“, und seine aus der Pfalz stammende Ehefrau Elisabeth, gerufen „Moursch'e Lisbeth“ waren die letzten Bewohner des Anwesens mit dem Namen „Mohrs“, welches sich jedoch weiter im Besitz der Nachfahren befindet.

Dauner Straße 5 / Umbach's Ädem

Der Hausnamen „Umbach's Ädem“ geht zurück auf Adam Umbach (*1905 +1967), gerufen „Umbach's Ädem“. Dieser hatte im Jahr 1933 Katharina Hermes (*1892 +1954) aus der Mehrener „Schmotten“-Familie geheiratet. Die Vorfahren von Adam Umbach,



Dauner Straße 4 um 1991

Dauner Straße 5 um 1991



Dauner Straße 5 | Türsturzkartusche mit der Jahreszahl 1850 / Die Initialen des Erbauers sind nicht sichtbar.

dessen Vater, Großvater und Urgroßvater den Schmiedeberuf ausübten, lassen sich über sechs Generationen bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts auf

den Förster(?) Johann Hubert Umbach aus Partenfels zurückverfolgen. Der Namen „Umbach“ kam um 1803 mit dem Revierförster Peter Josef Umbach (*1768 +1835) nach Mehren.

Dauner Straße 6 / Stark's

Der Schumacher Peter Stark (*1860 +1925) aus Daun heiratete im Jahr 1887 die Näherin Maria Anna Kläs (*1862 +1940) aus Immerath und begründete seinen Hausstand in Mehren. Die Eheleute hatten zehn Kinder, von denen fünf im Kindesalter verstarben. Nur Sohn Nikolaus Stark (*1897

+1967) blieb im Dorf ansässig, betrieb Landwirtschaft und heiratete im Jahr 1919 Maria Eva Bley (*1899) aus der Mehrener „Tubännisch“-Familie. Letzte Bewohnerin des Hauses war deren jüngste Tochter Ursula (*1947 ?), gerufen „Stark's Uschi“.

Nikolaus Stark wurde auch „Ejllerich“ gerufen, was nicht unbedingt als Spottnamen, sondern als Hausnamen zu werten ist und mit großer Wahrscheinlichkeit auf den Familiennamen „Eul“ zurückgeht. Der Schmied Nikolaus Eul (*1790) aus Wallenborn heiratete im Jahr 1815 Maria Katharina Mayer (*1788), die Tochter des Hufschmieds Peter Mayer aus Mehren und begründete hier seinen Hausstand. Die Eheleute Eul und alle ihre Nachkommen wanderten jedoch um das Jahr 1852 in die USA aus, so dass der Name Eul seither in Mehren erloschen ist.

Dauner Straße 7 / Ostermann's

Der Hausnamen „Ostermann's“ für das heutige Anwesen Dauner Straße 7 dürfte sich erst in den 1920er Jahren etabliert haben, denn es war dies das Elternhaus der Maria Eva Möhnen (*1892 +1957), in welches der aus Masburg bei Kaisersesch stammende Landwirt Anton Ostermann (*1895) im Jahr 1919 einheiratete und so seinen Familiennamen einbrachte. Seine Ehefrau Maria Eva Ostermann, geb. Möhnen war die Tochter von Lorenz Möhnen (*1858 +1939) und der aus Mehren stammenden Barbara Neis (Hausnamen „Schenk'e“, *1859 +1923). Lorenz Möhnen stammte aus Hörscheid, war von Beruf Maurer und erbaute im Jahr 1891 das damals am nördlichen Dorfrand gelegene Anwesen, das zunächst

Dauner Straße 6 um 1991





Dauner Straße 7 | Türsturzkartusche mit der Jahreszahl 1891 und dem Namen des Erbauers Lorenz Möhnen.

im Volksmund, bezogen auf den Hausnamen seiner Frau, den Hausnamen „Schenk'e“ getragen hat. Die Familie von Lorenz Möhnen ist zuvor über sechs Generationen in Hörscheid ansässig. Der Großvater von Barbara Neis, der aus Pützborn stammende Maurer Johann Josef Neis (*1796 +1871), kam durch Heirat um das Jahr 1852 nach Mehren.

Dauner Straße 8 + 8A / Felix'e

Der Hausnamen „Felix'e“, abgeleitet von „Felix Umbach“ ist ein treffendes Beispiel für den pragmatischen Umgang des Volksmundes zur Unterscheidung der im Dorf weit verzweigten, großen „Umbach's“-Familie.

Felix Umbach war der Sohn des Schmiedes Adam Umbach (*1875 +1936),

der im Jahr 1895 Rosa Braun (*1875 +1967) aus Mehren heiratete. Die Eheleute hatten 17(!) Kinder, von denen jedoch sieben im Kindesalter verstarben. Felix Umbach (*1909 +1977) war das 13. Kind und von Beruf Eisenbahner. Im Jahr 1941 heiratete er Klara Borsch („Wejpisch“ Klara“ *1912) aus der „Wejpisch“-Familie. Auch deren Sohn Ernst Umbach (*1952 +2021) war unter dem Hausnamen „Felix'e Ernst“ bekannt.

Die Vorfahren von Felix Umbach, dessen Vater, Großvater und Urgroßvater den Schmiedeberuf ausübten, lassen sich über sechs Generationen (siehe auch Anwesen Dauner Straße 5) bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts auf Johann Hubert Umbach aus Partenfels zurückverfolgen.

Dauner Straße (9) / Tubännisch

Das nicht mehr existente vormalige Anwesen Dauner Straße 9 ist in dem heutigen Anwesen Seniorenheim „Haus Helena“ aufgegangen und trug den Hausnamen „Tubännisch“. Dieser steht für einen der drei Mehrener „Bley“-Familienzweige.

Die urtümlich klingende Bezeichnung „Tubännisch“ geht vermutlich auf eine „Bley“-Familie zurück, die in der Wittlicher Senke in der Tabakernte tätig war: „Tubänner“ = „Tabaksbinder“. (siehe auch Haus Steininger Straße 1 | MB 9/2021).

Im Jahr 1730 heiratete der Mehrener Johann Bley (*um 1705 +1756) die ebenfalls aus Mehren stammende Susanna Katharina (*um 1705 +1775 / Mädchenname unbekannt). Vermutlich begründete deren Enkel Matthias Bley (*1775 +1821) durch seine Heirat im Jahr 1803 mit der aus Laufeld stammenden Susanne Bender (*1775 +1846) den Familienzweig der „Tubännisch“, der dann über sechs Generationen zu Alois Bley (*1935 +2005), genannt „Tubännisch“ Alwis“, führt. Dieser erbaute Ende der 1960er Jahre mit seiner Ehefrau Ursula an der nördlichen Mehrener Gemarkungsgrenze den zwischen Hardt und Weinfelder Maar auf „Hoanerlie“ gelegenen „Weinfelder Hof“ und verzog dorthin.



Dauner Straße 8 und 8A um 1991

Dauner Straße 9 um 1991 |
Heute Teil des Seniorenheims „Haus Helena“



ria Scheid (*1858 +1929) aus Pützborn. Die Eheleute hatten sieben Kinder, wovon das jüngste, die Tochter Maria Eva Schildgen (*1902) im Elternhaus verblieb, im Jahr 1929 Johann Hamann (*1887 +1970) heiratete, aber den Mädchennamen „Schildgen“ als Hausnamen beibehielt.

Ihr Mann Johann Hamann war fortan „Schildjes‘ Hanni“. Deren Sohn Otto Hamann (*1940 +2009), gerufen

Dauner Straße 10 | um 1991



Dauner Straße 10 + 10A / Schildjes‘

Nach dem Dorfbrand von 1847 erweiterte sich das Dorf Mehren nach Norden. Das heutige Anwesen Dauner Straße 10, unmittelbar an der Abzweigung der Darscheider Straße gelegen, wurde nun als letztes Haus in Richtung Daun errichtet. Das Anwesen Dauner Straße 10a war ursprünglich das zugehörige landwirtschaftliche Ökonomiegebäude. Obwohl der letzte Namensgeber Johann Schildgen (*1855) im Jahr 1927 verstorben ist, lautet der Hausnamen bis heute „Schildjes“, eben abgeleitet von „Schildgen“.

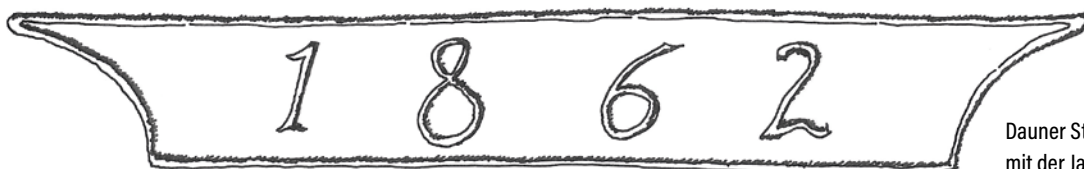
Zurück geht dieser Namen auf den Kirchenschöffen Jodokus Johann Schildgen (*1686 +1760) aus Daun.

Dieser heiratete Margarethe Heid (*1682 +1737) und deren Urenkel Wilhelm Schildgen (*1807 +1861) brachte den Namen Schildgen in das Dorf als

er im Jahr 1843 Anna Barbara Demerath (*1817 +1884) aus Mehren heiratete und nun hier seinen Hausstand begründete. Mit großer Wahrscheinlichkeit waren diese Eheleute auch die Erbauer des heutigen Anwesens.

Sie hatten neun Kinder, die jedoch bis auf die Tochter Katharina (*1851) und den Sohn Johann (*1855) alle im Kindesalter verstarben. Sohn Johann Schildgen (+1927) blieb im Elternhaus und heiratete im Jahr 1885 Anna Ma-

„Schildjes‘ Otto“ und seine Ehefrau Josefine (*1935 +2008) blieben im elterlichen Anwesen, das heute noch von den Nachfahren bewohnt wird. Diese Schildgen-Familie ist nicht verwandt mit der Familie des Mehrener Schöffen Johann Adam Schildgen (*um 1686 +1762), dessen Familie über vier Generationen in Mehren ansässig blieb und deren letztes männliches Mitglied Franz Schildgen (*1831) im Jahr 1885 ohne Nachkommen verstarb. ♦



Dauner Straße 10 | Türsturzkartusche
mit der Jahreszahl 186?



DIE HEUERNT

Von Gaby Schmidt

Zu meiner Schulzeit Ende 1950, Anfang 1960 war die Heuernte wegen der Viehhaltung von größter Bedeutung. Ende Juni/Anfang Juli hörte man bei den Bauern den harten Ton des Dengels. So wurde das Schärfen der Sänß (Sense) genannt. Früh am Morgen nahm der Bauer die Sänß mit Holz- oder Stahlwurf über die Schulter und befestigte das Schlotterfaß, welches für gewöhnlich aus einem Kuhhorn bestand, an seinem Leibgurt. In diesem Schlotterfaß war der Wetzstein untergebracht. So ausgerüstet begab sich der Bauer auf seine Wiese und mähte das Gras. Neben dem Mähen per Hand mit der Sänß gab es aber auch die Mähmaschine. Meistens taten sich einige Bauern zusammen und mähten in gemeinsamer Arbeit ihre Wiesen, was schon eine große Erleichterung darstellte.

Die Kinder hatten während dieser Zeit „Heuferien“, damit sie auch kleine Arbeiten bei der Heuernte verrichten konnten, wie zum Beispiel das Heu mit dem Räächen (Rechen) wenden.

In dieser Zeit kam unser Lehrer auf die glorreiche Idee einen Aufsatz über die

Heuernte schreiben zu lassen. Vierzehn Tage blieben uns, dieses Thema zu Papier zu bringen. Aber wie soll man über etwas schreiben, wovon man als Nichtbauernkind keine Ahnung hatte? Da war guter Rat teuer. Meiner Freundin ging es ebenso. Wir jammerten unseren Müttern die Ohren voll, bis meine Mutter meinte: „Wie wäre es, wenn ihr selbst bei der Heuernte helfen würdet, fragt doch mal einen Bauern. Der würde bestimmt nicht nein sagen.“ Das war es, das war die Rettung. Mütter haben immer gute Ideen.

In der Nachbarschaft meiner Freundin lebte eine Bauernfamilie. Dort fragten wir nach. „Daat oss keen Problem. Ihr zwei kinnt mot forren. Hollt ech nur jet zo trinke mot. Et jet steppich. Daat jet Duuscht. Morje freh jed et loos. Mir moosse sehn, dat ma et Hei hem bringe. Et oss Rähn jemeldet für die Wooch,“ meinte der alte Bauer.

Meine Freundin und ich waren überglücklich. Jetzt stand unserm Aufsatz nichts mehr im Wege.

Schon früh am Morgen wachte ich voll Tatendrang auf, frühstückte noch und traf mich mit meiner Freundin. Gemein-

sam gingen wir zu der Bauernfamilie. Die Kühe waren schon am Leiterwagen angespannt. Wir nahmen voll froher Erwartung auf dem Wagen Platz. Als wir die Wiese erreicht hatten, bot sich uns ein ungewohntes Bild. Das Heu lag nicht verstreut auf der Wiese. Nein, es war auf Huppen (Haufen) gesetzt. Auf meine Frage, warum? erklärte mir die Bäuerin, damit es bei Regen nicht so viel Schaden erlitte. Gut zu wissen! „Su, jetzt ewer an die Orbed!“, wies uns die Bäuerin an. Die Huppen wurden wieder ausgebreitet und das Heu mit dem Räächen gewendet. Das war eine Sysyphosarbeit: Heu wenden, Huppen machen, Heu wenden... Erst jetzt musste ich feststellen, wie viel Mühe nur in dieser Arbeit steckte.

Gegen Mittag packten wir unser mitgebrachtes Essen aus. Die frische Luft und die ungewohnte Arbeit hatten dem Hunger Nahrung gegeben.

„En half Stunn maache mir Paus. Dann jeed et waider, damod ma reed jen!“, meinte der Bauer. Nur eine halbe Stunde? O je, wir waren jetzt schon an unserer Belastungsgrenze angelangt. Doch wir ließen es uns nicht anmerken, das meinten wir jedenfalls.

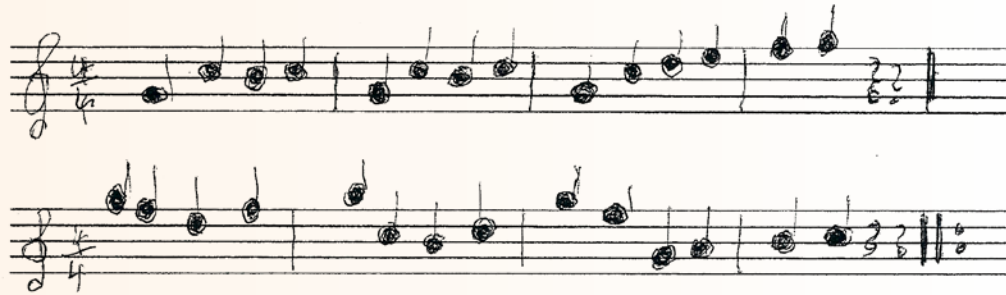
Das Heu wurde mit dem Räächen auf den Leiterwagen gepackt. Der Bauer stand dort oben, nahm es entgegen und verteilte es gleichmäßig. Meine Freundin und ich halfen so gut wir konnten. Da es sich um eine anstrengende und mühevolle und für uns ungewohnte Arbeit handelte, waren wir beide ganz schön geschafft. „Ech meene ihr zwei schloft hoat Obend jod,“ meinte die Bäuerin lächelnd.

Vorne am Leiterwagen befand sich noch ein aufgesetztes hohes Leitergestell. An diesem wurde der Wiesbaum befestigt. Mit einem langen Seil band der Bauer das Heu durch eine Drehvorrichtung fest. Wir durften das Leitergestell hochklettern und die Heimfahrt von dort oben auf dem Heu erleben. Etwas holprig war die Fahrt, aber ganz schön abenteuerlich. Als wir den Bauernhof erreichten, war es Spätnachmittag.

„Su ihr zwei. Et oss jeschafft für hoat. Ihr dirft jetzt vom Won roof kunn.“ Doch ich traute mich nicht. Die Kühe standen noch eingespannt am Leiterwagen. Erst als der Bauer sie aus ihrem Gespann erlöste, kletterte ich die Leiter herunter. „Ne, ne,“ lachte die Bäuerin. „Dat honn ech och noch net erlewt. Dat ma Angst fer a Koh hot!“ Aber ich war halt kein Bauernkind und hatte daher auch nicht so engen Kontakt mit dem lieben Vieh. „Ihr hot jood jeschafft und bestimmt vill Stoff fir eyere Aufsatz jesammelt,“ meinte der Bauer und brachte uns als Abschluss des Arbeitstages ein kühles Glas Milch und eine Schmier (Butterbrot).

Ich kann mich leider nicht mehr an alle Einzelheiten erinnern. Nur eines weiß ich noch genau: Der Aufsatz wurde mit Erfolg gekrönt. ♦

Kleines Fuchsoratorium



Von Rose Duhnke

*Ach Füchslein mein, ach Füchslein mein
man fragt sich, wer Du bist?*

*Da muss ich sagen, Füchslein mein
dass ich's bin, die das wüßt.*



*Ja Füchslein mein, ja Füchslein mein
Du bist mir längst bekannt.*

*Kamst grad noch durch das Gartentor
mein Haus entlang gerannt.*

*Stehst atmend noch auf meiner Gass'
man fragt, was machst Du hier?*

*Das ist fürwahr das Neueste
als wär das dein Revier.*

*Ach Füchslein mein, ach Füchslein mein
so sprach der liebe Gott:*

*Du bist, und das ist sonnenklar
ein Wald-Wild-Tier gar flott.*

*Und wenn Du Hunger hast mein Freund
dann sagt's der Instinkt dir
das Kleintier aus dem grünen Wald
gehört doch alles Dir.*

*Doch ach, die Eifel sagt man hier
Ist eher karg und dünn.*

*Das Mäuslein hier macht gar nicht satt,
mein Füchslein hungert schlimm.*

*„Bin noch zu jung zum Sterben,
s'weis auch der liebe Gott,
doch Not kennt kein Gebot,
jaja und ich hab' große Not.*

*Und in der Nacht, das weiß ich
voll der Teller dick und fett.*

*Zwar für ein Kätzlein ohne Heim
Doch ach, auch ich find's nett.*

*Ich fresse nur die Hälfte leer,
ich weiß, was sich gehört!*

*Sich loszureißen ist gar schwer,
mir wird ja nichts verwehrt.“*

*Ach Füchslein mein, ach Füchslein mein
Ich neide es Dir nicht*

*Bei mir da end't dein Hungersnot
Ich weiß, wie Hunger sticht.*

*Ach Füchslein mein, ach Füchslein mein
friss nur und bleib gesund.*

*Du hast ein Recht zu leben
und zur Not halt durch den Mund.*

*So bleib ich Dir und Du bleibst mir
halt treu, wer weiß wie lang.*

*Auch and're haben Futter hier
Doch manchmal ist mir bang.*

„TRADITION, BRAUCHTUM, HEIMAT.“

Das Leben passiert. Wir versichern es.

Für Euch im Provinzial-Team in Gerolstein tätig,
Yvonne Weber.

Geschäftsstelle **Noe u. Trenzen OHG**
Kundenberaterin · Yvonne Weber, 54552 Mehren
Telefon 0151 10759104
weber.noe.trenzen@gs.provinzial.com

Geschäftsstelle **Noe u. Trenzen OHG**
Prümer Str. 7-9 · 54568 Gerolstein
Telefon 06591 95280

Immer da. Immer nah.

PROVINZIAL 